Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 268. Sonnabend den 15. November. 1834.

Inland.

Königsberg, 4. November. In diesem Jahre sind 2553 junge Pferde von hiesigen Pferdezüchtern für die Königl. Remontedepots in Preußen angekauft und im Ganzen mit 200,473 Thlr. bezahlt worden. Als Durchschnittspreis wurden 80 bis 105 Thlr. für jedes Pferd bezahlt; nur einzelne wenige Pferde wurden zu dem niedrigen Preise von 45 Thlr., mehrere dagegen mit dem höchsten Preise von 150 Thlr. bezahlt. Die zum Remonte-Empfange hierher gewiesenen Truppentheile empfingen aus den Depots 2302 Pferde.

Deutschland.

München, 5. Novbr. Das Unternehmen, die Donau mit dem Main und Rhein zu verbinden, nähert sich seiner Ausführung. Bereits hat die Staatsregierung die schleunige vollständige Herstellung des Fahrwassers auf dem Maine angeordnet, und der Oberbaurath Frhr. von Pechmann geht nächstens zu diesem Zwecke nach Würzburg ab.

Darmstadt, 5. Novbr. Das Regierungsblatt bringt das frühere bedingte Verbot des Besuchs auswärtiger Lehranstalten in Erinnerung und enthält noch die Verwarnung, daß das Studium auf einer auswärtigen Universität ohne vorherige Dispensation gar nicht für das Triennium in Anschlag gebracht werden soll.

Frankfurt, 4. Novbr. Nächsten Montag wird wahrscheinlich der neue gesetzgebende Körper, nachdem der Senat seine zwanzig Mitglieder noch gewählt haben wird, von dem Senate zum erstenmale zusammenberufen. — In verwichener Nacht hörte man in unserer näheren Umgegend mehrmals schießen; man vermuthet, daß zwischen Zollbeamten und Schleichhändlern, oder zwischen Förstern und Wilddieben Schüsse gewechselt wurden. Die diesfallsige Meldung bewirkte sogleich eine vermehrte Wachsamkeit im Innern der Stadt. — Heute früh sind abermals mehrere Personen, hiesige Bürger, unter ihnen ein Arzt und eine Frau verhaftet und bei denselben Haussuchungen vorgenommen worden. Man glaubt, daß die Ursache noch immer in den Resultaten der Untersuchung wegen des 2. Mai und der dadurch entdeckten strafbaren Verbindung liege. — Die Untersuchungen der politischen Gefangenen werden eifrigst fortgesetzt. Erst vor einigen Tagen wurde wieder ein fremder Student, in das April-Attentat verwickelt, hier eingebracht. Von den gefangen sitzenden Studirenden sind erst einige ganz abgehört, und dieselben befinden sich nun zusammen in einem freundlicheren Arrestzimmer, welcher Umstand gewiß die verbreiteten Gerüchte über harte Behandlung der politischen Gefangenen dahier, widerlegt. Ein Ende der Untersuchungen ist noch nicht voraus zu bestimmen. — Wegen der Schweiz sollen wieder ernste Verhandlungen zwischen den großen Kontinentalmächten gepflogen werden, man nimmt den sorgfältigsten Bedacht, daß dem Handwerksburschen-Unwesen ein Ende gemacht werde, da es am Tage liegen soll, daß die Verzweigungen von dort weit gehen. — Vor einigen Tagen wurde ein Emissair der Schweizer Demagogen im Hessen-Darmstädtischen, dessen Herumziehen Verdacht erregte, auf Requisition arretirt, und nach Nassau — er soll von Höchst a. M. sein — abgeliefert.

Leipzig, 30. Oktbr. Endlich reichen die Fäden der politischen Untersuchungen auch hierher. Vor wenigen Stunden sind der auch als Schriftsteller bekannte **Dr. Burkhardt**, Privatdozent an hiesiger Universität, und der junge Arzt **Dr. Jörg jun.**, verhaftet und ihre Sachen in Beschlag genommen worden, wie man sagt, auf schleunigen Befehl aus Dresden. Burkhardt mag durch persönliche Annäherung an manches Mitglied der Bewegungspartei, Jörg vielleicht nur durch seinen Aufenthalt in Paris kompromittirt sein. Burkhardt ist übrigens schon seit längerer Zeit von der Polizei beaufsichtigt worden, und es haben schon frühere Haussuchungen bei ihm statt gefunden.

Von der Nieder-Elbe, 2. Novbr. Man fängt nachgerade auch in den Hansestädten an, die Idee des Beitritts an den großen deutschen Mauth- und Handels-Verein nicht mehr in das Gebiet der Chimären zu verweisen. Selbst im Königreiche Hannover werden die Stimmen immer lauter die einen Anschluß an jenen Verein mit dem Beifügen fordern, daß ja ohnehin das dynastische Interesse, das dieses Königreich an England knüpft, allen menschlichen Berechnungen

zufolge innerhalb nicht gar langer Zeit eine wesentliche Abänderung erfahren dürfte.

Oesterreich.

Der österreichische Staat hat in der Zeit von 1813 bis 1833 nicht weniger als 13 Millionen 52,591 Gulden für Sicherheit gegen Wasserschaden und leichtere Kommunikazion in der Lombardei verwendet.

Rußland.

Petersburg, 12. Okt. An den westlichen Grenzen des Reichs ist man außerordentlich streng gegen ankommende Fremde, besonders im Hafen von Kronstadt. Alles wird sorgfältig visitirt und mit den Pässen wird es haarscharf genommen. Zu diesen geschärften Maaßregeln haben, wie man sagt, neun Polen Veranlassung gegeben, welche unter falschen Namen aus dem Auslande unter verrätherischen Anschlägen zurück kehrten. Sie sind in gutem Gewahrsam und ihr Schicksal noch unentschieden.

Petersburg, 1. Novbr. Das Journal de St. Petersbourg theilt nachstehendes Schreiben mit, welches der Kaiser bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Alexander-Säule von dem Könige von Schweden erhielt:

„Mein Herr Bruder, die innigen Freundschafts-Verhältnisse, die stets zwischen dem hochseligen Kaiser Alexander und Mir bestanden und die Ew. Kaiserl. Majestät seit ihrer Thronbesteigung fortdauern zu lassen geruhten, was Ich zu erkennen weiß, setzen Mich natürlich in Annäherung mit alle dem, was das glorreiche Andenken dieses Monarchen, dessen Verlust Uns so fühlbar gewesen, zurückruft. Ew. Kaiserl. Majestät sind entschlossen, Ihm in Kurzem ein Denkmal zu weihen, und Ich fühle das Bedürfniß, bei dieser Gelegenheit ein besonderes Organ Meiner Gesinnungen zugegen sein zu lassen. Meine Wahl ist auf den General Grafen Gustav von Löwenhjelm gefallen, Ritter Meiner Orden und Meinen Gesandten bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen. Jetzt zu seinem Posten zurückkehrend, wird er die Ehre haben, diesen Brief Ew. Majestät zu überreichen. Beehrt durch die Güte und das Wohlwollen des hochseligen Kaisers Alexander, zu verschiedenenmalen bei Ihm akkreditirt, um die Bande, die Uns vereinten, zu erhalten und zu befestigen, für dieselbe Sache in der denkwürdigen Epoche kämpfend, die die heutige Staaten-Verfassung begründet hat, habe Ich geglaubt, daß seine Gegenwart am bevorstehenden 11. September in St. Petersburg, ein sprechender Beweis der aufrichtigen Theilnahme sein könnte, die Ich an den Bewegungsgründen der brüderlichen Liebe und der öffentlichen Verehrung nehme, welche die Einweihung dieses Denkmals vor dem Angesichte Europa's bezeugen wird. Zugleich habe Ich den Grafen von Löwenhjelm beauftragt, in Meinem Namen bei Ew. Kaiserl. Majestät, wovon Sie, wie Ich hoffe, im Voraus überzeugt sind, die Versicherungen der aufrichtigen Freundschaft und der hohen Achtung zu erneuern, mit welchen Ich bin 2c. Mein Herr Bruder, Ew. Kaiserl. Königl. Majestät guter Bruder (gez.) Karl Johann. — Stockholm, den 24. August 1834.“

Großbritannien.

London, 28. Okt. Nachdem das Kabinet vergebens versucht hat, die Pforte zu bewegen, den Vertrag mit Rußland aufzuheben, oder von der französischen Regierung zu erlangen, daß gemeinschaftliche Schritte gethan würden, damit wenigstens über die Ein- und Ausfuhr im schwarzen Meere, und über die Zahl der daselbst zu haltenden Kriegsschiffe etwas stipulirt werde, hat es eingesehen, daß es besser ist, sich durch freundschaftliche Verständigung gegen alle Zufälligkeiten sicher zu stellen, und den Weg einzuschlagen, den das Pariser Kabinet bei der orientalischen Frage schon seit mehreren Monaten genommen hat. Es spricht sich also nicht mehr so bestimmt gegen Rußland aus, es will vielmehr im Einklang mit dieser Macht handeln. Die französische Regierung soll bei den wegen des Orients statt gehabten Unterhandlungen haben durchblicken lassen, daß sie sich der Gefahr aussetze, in einen Continentalkrieg verwickelt zu werden, den sie allein zu bestehen hätte, sobald man sich zu exigent zeigen, und die nun einmal eingetretene Lage der Dinge im Oriente durch Gewalt abändern wolle. Frankreich hat also jede Mitwirkung verweigert, die von hier aus angesprochen ward, und darauf abzielen könnte, einen feindlichen Akt gegen die Pforte oder Rußland zu üben, es hat vorgezogen, die strengste Neutralität zu beobachten und nur neue Verwickelungen zu verhüten.

London, 4. November. Mit der ungeheuersten Eile wird alles, was vom Ober- und Unterhause durch den neulichen Brand wankend oder sonst unbrauchbar gemacht worden, niedergerissen (so daß ein Arbeiter neulich noch unter einem Gemäuer begraben wurde) und das, was erhalten bleiben soll, wieder in Stand gesetzt, dergestalt, daß das Dach zum neuen Oberhause schon wieder fertig ist u. s. w. Die Times sieht demnach zu ihrem großen Aerger die Anwendung von 30,000 Pfd., worüber sie schon neulich zürnte, zu diesem ihr unrathsam scheinenden Bau fortschreiten, jedoch hofft sie, daß ein Rath von Baumeistern, den Sir John Hobhouse über die Sache auf heut zu sich beschieden, ihn noch auf andere Gedanken bringen werde.

Wir hören, sagt der Portsmouth Herald, daß die Admiralität damit umgeht, eine neue Methode zu Fortbewegung der Dampfschiffe, nämlich mit Anwendung des Quecksilbers, anstatt der bisherigen Mittel, einzuführen. (?)

Von Seite der Admiralität sind Verfügungen zu dem Zwecke erlassen, nicht mehr so viele junge Freiwillige aus den höheren Familien in den Seedienst zu nehmen, vielmehr, so viel nur immer möglich, andern fähigen Jünglingen das Aufrücken in diesem Dienst zu erleichtern.

Die in Taucher-Arbeiten unvergleichlichen Herren Deane haben nun aus dem alten Wrack des Royal George im Kanal zwei metallene 32Pfünder, jeder über 52 Ctr. am Gewicht, heraufgebracht, wofür sie über 500 Pfd. Belohnung erhalten. Es steht zu hoffen, daß sie noch das ganze Schiff wieder ans Tageslicht bringen werden.

(Börsen-Bericht der Times.) Die Nachrichten aus Madrid, obschon in einigen Stücken entmuthigend, halten das weitere Verfahren von Seiten des hier gebildeten Ausschusses, um auf die Anleihe zu bieten, nicht auf. Es heißt, daß eine Hauptperson dabei, diese Nacht nach Madrid abgeht. Natürlich wird einem solchen, der diesen schwierigen Auftrag übernimmt, großer Spielraum gelassen sein; einige Angebote werden jetzt sicher statt finden, allein die Bedingungen davon abhangen, wie es am 20sten d. Mts. in Madrid mit der Sache stehen wird. — Die Mitglieder der Stocksbörse, die öfters durch Spekulanten außerhalb, die sich weigerten, ihre Differenzen zu zahlen, gelitten hatten, wider welche sie gar keine Hülfe hatten, wie sie doch gegen Die haben, welche an der Börse zu erscheinen pflegen und in solchen Fällen ausgestoßen werden, sind auf den Ausweg gekommen, auch von jenen Aus-

heimischen die Namen in der Börse zur Warnung anschlagen zu lassen. Dies ist heute einem Individuum begegnet, das in fashionablen Kreisen erscheint, einen Rang in der Armee, ja den Bath-Orden hat, und wenn die Operation nicht hilft, soll der Ausschuß den Namen sogar in den Zeitungen anzeigen wollen.

Der Courier enthält folgende Artikel: Herr Littleton (Staats-Secretair für Irland) ist gegenwärtig hoch geehrt. O'Connell und der Marquis von Londondery machen ihn zum Gegenstand ihrer Angriffe. Dies beweist wenigstens, daß er es mit keinem der beiden Extreme hält, und wir können keine bessere Empfehlung desselben für alle friedliebenden Bewohner Irlands finden, als daß er von beiden verfolgt wird.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Es sind mehrere Gesundheits- und Spital-Beamten nach St. Jean Pied de Port mit verschiedenen Gegenständen, z. B. Tragbahren ꝛc. von Bayonne abgereist. Diese Abreise hat zu traurigen Gerüchten über die Gesundheit unserer Truppen an der Grenze Anlaß gegeben. Wir hoffen, daß dieselben wenigstens übertrieben seien.

Der bekannte Jeanne, der einer der Märtyrer der modernen Republik wurde, hat zu Clairvaux, wo er gefangen sitzt, ein neues Abentheuer gehabt, welches seinen heftigen Charakter bezeichnet. Er war zu einigen Tagen Arrest auf dem Korrektionszimmer verurtheilt worden. Als man kam, um ihn und seinen Kameraden abzuführen, zogen beide ihre Messer und droheten dem Soldaten, der sich ihnen näherte. In dem dadurch entstandenen Kampf erhielt Jeanne einen Bajonettstoß durch den Hals; man glaubt indessen nicht, daß die Wunde tödtlich sei. Sein Kamerad ist ebenfalls aber leichter verwundet.

Französische Blätter erzählen folgenden Vorfall, der in Toscana der Madame Malibran begegnete: Die Sängerin mußte durch die Stadt Arezzo reisen. Die Durchreise der großen Virtuosin war dort angezeigt worden, und die ganze Bevölkerung war auf den Füßen; eine Rotte hatte sich nach dem Postbureau begeben und besetzte den Ort der Relais, damit der Reisenden keine Pferde abgeliefert würden. Das artistische und begeisterte Volk Toscana's wollte nicht, daß man sagen sollte: Madame Malibran sei durch sein Gebiet gereist, ohne daß es die Freude gehabt hätte, diese so berühmte Sängerin zu hören. Madame Malibran hatte Anfangs beschlossen, der Gewalt nicht nachzugeben, denn es wäre doch nur ums Singen gewesen. Aber keine Cavatine, keine Pferde! Sie mußte singen, oder bleiben. Ein Reiter, der die Virtuosin begleitete, wendete seine Beredtsamkeit an, um sie zu Concessionen zu bewegen, und da Worte nichts fruchteten, wollte er ein gutes Beispiel geben, das heißt, er zog — eine Violine aus dem Futteral, das er am Pferde hängen hatte (denn man reiset gern bewaffnet in Italien), und begann einige Präludien zu spielen. Bei den ersten Akkorden des Instruments ertönte ein allgemeiner Seufzer der Bewunderung und Entzückung aus der ganzen Menge. Der Violinist war Beriot. Die improvisirten Inspirationen des großen Artisten, die sympathetische Trunkenheit dieser fühlenden Masse erhitzten plötzlich die Imagination der Sängerin, die auf die Kalesche stieg und mit ihrer ganzen Begeisterung eine bewunderungswürdige Cavatine sang. Es war ein allgemeines Delirium! Das Volk, das ihr Pferde verweigerte, würde sich insgesammt an ihre Post-Chaise gespannt haben; sie reiste unter tausend Segnungen ab. Schon 10 Meilen war sie von der Stadt entfernt, als sie noch immer den Ruf aus der Stadt hörte: **Viva la Malibran!**

Paris, 4. Nov. Marschall Gerard hat, wie wir jetzt erfahren, bevor er seine Demission gegeben, noch einen Akt der Gnade ausgeübt, so weit ihm seine Befugnisse als Kriegs-Minister gestatteten. Er hat befohlen, daß alle Militaire, die wegen einfacher Disciplinarvergehen im Gefängnisse wären, in Freiheit gesetzt werden sollten.

Graf Mornay, unser Botschafter in Baden, ist, wie es heißt, auf Verlangen des Herrn Duchatel, nach Paris gekommen, um Mittheilungen über den Preußischen Zollverein und über die Absicht der Badischen Regierung hinsichtlich des Anschlusses an denselben zu geben. Graf Mornay hat zu diesem Endzwecke eine Conferenz mit den Ministern des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten gehabt.

Galignani's Messenger theilt aus einem Privat-Schreiben aus Italien vom 25. Oktober mit, fast alle Italienischen Staaten hätten Befehle erlassen, daß alle Schiffe, welche von der Französischen Küste kommen, einer Quarantäne unterworfen sein sollten. Die Cholera diene zum Vorwand; der wirkliche Beweggrund aber sei die Besorgniß vor einer allzu schnellen Kommunikation mit Frankreich und vor der Ankunft vieler Franzosen. Es sei kürzlich in einer Stadt ein Franzose zurückgewiesen worden, und man habe dafür keinen andern Grund angegeben, als daß schon zu viel von seinen Landsleuten da seien.

Die Handels-Kammer von Valenciennes hat sich für die Aufhebung des Prohibitiv-Systems und für die Herabsetzung der höheren Eingangs-Zölle erklärt, damit das Schmuggel-System vernichtet oder wenigstens doch vermindert werde, welches die Gränz-Bewohner gänzlich demoralisirt habe.

Paris, 5. Nov. Der Courrier français meint, da die Hrn. Persil und Jacob nicht ihre Dimission eingereicht haben, so würde der Erstere vielleicht den Auftrag erhalten, ein neues Ministerium zu bilden. — Die Gazette de France äußert sich folgendermaßen: Der Marschall Soult wird wieder eintreten; wenigstens ist dies das allgemeine Gerücht. Wenn nun aber der Marschall der einzig mögliche Präsident ist, weshalb hat man ihn entlassen? Was hat sich seit seinem Ausscheiden in der Lage der Regierung und der Kammer, der Doktrinairs und der öffentlichen Meinung geändert? Durch seine Zurückberufung räumt man also ein, daß seine Entlassung ein Mißgriff war. Wir unsrerseits glauben, daß seine Zurückberufung ein neuer Fehler wäre. Es heißt, der Marschall habe sich mehrere Bedingungen gemacht, diese wären aber so hart und gebieterisch, daß 5 seiner ehemaligen Kollegen es vorzögen, das Feld zu räumen. Wird jetzt der Marschall Soult dazu berufen, ein neues Ministerium zusammenzusetzen, so ist dies eine Rückkehr zu der materiellen Gewalt gegen die moralische, wodurch nur Katastrophen hervorgerufen und dem Lande gewaltige Stürme bereitet werden." — Die Quotidienne glaubt, daß der Beschluß der 5 Minister, aus dem Ministerium zu scheiden, durch die gestern von Herrn Dupin bei der Wiedereröffnung der Sitzungen des Cassationshofes gehaltene Rede herbeigeführt worden sei. In dieser Rede kommt folgende Stelle wegen der Amnestie vor: „Es wäre zu wünschen, daß man in dem General-Berichte über die Justiz-Verwaltung der Statistik der Kriminalfälle auch eine Statistik der Begnadigungen mit Angabe des Eindrucks

hinzufügte, den sie auf die Moralität der Begnadigten und auf den Geist der übrigen Verurtheilten hervorbringen. Sie ersehen hieraus, m. H., daß ich hier bloß motivirte und persönliche Begnadigungen nach bereits erfolgtem Urtheile, d. h. solche Begnadigungen im Sinne habe, die ein ausschießliches Vorrecht der Krone und gar sehr verschieden von jenen Amnestieen in Masse und vor erfolgtem Urtheile sind, wodurch dem Laufe der Gerechtigkeit vorgegriffen und die Wirkung des Gesetzes gehemmt wird." Die Quotidienne meint nun, daß diese Ansicht des Herrn Dupin mit derjenigen des Ministeriums allzusehr im Widerspruch stehe, als daß letzteres noch Bestand haben könnte. — Der Moniteur und das Journal de Paris schweigen heute noch ganz über das Abschieds-Gesuch der 5 Minister.

Durch eine Königliche Verordnung vom 3ten d. Mts. wird das General-Conseil des Departemens des Indre und der Loire auf den 24sten d. Mts. extraordinair zusammenberufen, um über verschiedene örtliche Angelegenheiten zu berathschlagen. Diese außerordentliche Sitzung darf gesetzlich nur 5 Tage dauern.

Es soll im Werke gewesen sein, dem Herzog v. Orleans in Valençay eine politische Rolle einzustudiren; er sollte einige Personen näher an sich ziehen um mit ihnen gewissermaaßen eine kleine Opposition zu bilden, deren Fäden man aber in der Hand gehabt und so die andern größern verwirrt hätte; der Austritt Gerards zerstörte aber plötzlich alle diese kleinen Pläne und Fürst Talleyrand ist ärgerlich, sich vergeblich in Kosten gesetzt zu haben. Der Herzog von Orleans kehrte schleunig nach Paris zurück.

(Allg. Ztg.) Das doktrinaire Ministerium konnte keine Amnestie geben, so lange sie einem Manne zu verdanken wäre, der ihnen nicht gehört. (Marschall Gérard.) Sind sie allein im Kabinette, oder mit Männern, die nicht für besser gelten als sie, dann werden sie amnestiren, und die Amnestie wird ihnen nützen. Sie werden auch damit nicht zögern, denn wartete man, bis die Kammern versammelt wären, dann hieße es, die Amnestie ist vom Tiers partie erfochten, und nicht von den Doktrinairs gegeben, die nicht nur für die geschicktesten, sondern auch für die menschlichsten gelten wollen. Wären sie nicht auch neidisch, so würde Herr von Polignac schon heut in Prag sein, und Hr. Marast in den Bureaux der Tribune. Hr. Thiers hat sich verstellt, als sympathisirte er mit Marschall Gérard, so konnte er dessen Pläne für die Amnestie beständig dem Kabinet verrathen, paralisiren und die Intrigue so weit bringen, daß der ehrliche und gerade Mann austreten mußte. Er hätte sich von Antwerpen her erinnern sollen, was man alles auf verdeckten Wegen ausrichtet. Hrn. Duchatel geht es sehr schlecht; weil er es mit den Doktrinairs hält, glauben auch die Meisten, daß er nothwendig unehrlich sein müsse; sie behaupten, daß er ein eifriger Anhänger des jetzt bestehenden Handelssystems sei, und nur deswegen die enquètes commerciales veranlaßt habe, um im Gutachten derselben einen Vorwand zu finden, nichts für die Freiheit des Handels zu thun. Wer Hrn. Duchatel näher kennt, und wenn nicht Parteigeist verblendet, ist weit entfernt, diese Maaßregel auf eine ihm so unvortheilhafte Weise zu deuten. Ein näherer Blick in die Staatsangelegenheiten, hauptsächlich aber in die Wahrnehmung des engen Egoismus der Handelsklasse, raubten ihm bald die Hoffnung, das Prohibitivsystem zu ändern. Er glaubt es aber seiner Ehre schuldig zu sein, diese Unmöglichkeit faktisch zu beweisen. Für diese Zwecke hat Hr. Duchatel die Handelsuntersuchung veranlaßt. Diese Untersuchung hat hinlänglich die Unmöglichkeit einer Aenderung zu Gunsten ausgebreiteterer Handelsfreiheit dargethan. Diese Thatsache überrascht Niemanden, der den geringen Sinn für Gemeinwohl der Franzosen im Allgemeinen, und insbesondere den des französischen Handelsstandes kennt. Aber auch ein neues Faktum haben diese Kommissionen bewährt; die Gefahr, der sich die Regierung aussetzt bei der geringsten Benachtheiligung der Monopolisten. Die zurathegezogenen Fabrikanten, namentlich im Norden, haben frei erklärt, daß im Fall es nicht beim Alten bleibe, sie die Arbeiter ohne Beschäftigung lassen, — et qu'ils les laisseront faire — was nichts Anderes bedeutet, als daß, wenn die Regierung einen progressiven Weg einschlägt, und im Interesse der ganzen Nation zu handeln anfängt, sie bei Insurrektionen oder selbst Revolutionen der Proletarier nicht mehr auf die Nationalgarde zu rechnen habe. Die Freunde des Handelsministers behaupten, daß derselbe nach Beendigung der enquètes seine Entlassung nehmen werde. Hr. v. Rigny beklagte sich laut in einer Gesellschaft, daß der junge Minister das konstitutionelle System kompromittire und der Welt grell den geringen Grad von Gemeinsinn seiner Landsleute zeige. Was Don Miguel dem absoluten Systeme, was die Gräuelthaten der Amerikaner gegen die Negerfreunde dem republikanischen Systeme, sind die enquèles commerciales dem französischen Repräsentativsysteme.

Straßburg, 2. Novbr. Unsere Straßburger Handelskammer hat sich nach einigem Hin- und Herschwanken für das absolute Prohibitiv-System erklärt. Diese Entscheidung ist mehr als merkwürdig, da sie unserem Lokal-Interesse gerade zu entgegen ist und die übrigen Handelskammern doch wenigstens dieses vertheidigten.

Spanien.

Madrid, 26. Oktober. In der Kammer der Prokuradores legte der Minister des Innern einen Gesetz-Entwurf über die Organisation der Stadtmiliz in dem ganzen Königreiche und einen anderen über die Verwendung des Privat-Eigenthums zum öffentlichen Nutzen vor. Dieser Gesetzvorschlag ist folgenden Inhalts: Alle Bürger von 18—50 Jahren gehören zur Bürgergarde. Um sich dazu zu qualifiziren, muß der Bürger in Dörfern und Flecken unter 2000 Seelen eine Personaltaxe von 8 Realen, in großen Orten mehr, in der Hauptstadt mindestens 80 Realen bezahlen. Alle Personen, welche zu irgend einer infamirenden Strafe verurtheilt gewesen sind, oder welche die Waffen gegen die Königin und die Nation geführt haben, sind, wenn gleich sie Amnestie erhalten haben, von der Nationalgarde ausgeschlossen. Der Befehlshaber und die Adjutanten der Nationalgarde werden durch den Disciplinar-Rath ernannt, doch von dem Souverain bestätigt. Alle andere Offiziere, vom Unter-Lieutenant bis zum Capitain, werden nach dem Dienstalter von der ersten Organisation an, gewählt. — Die Nationalgarde ist zu dreierlei Art von Dienst zu verwenden, gewöhnlichem, außerordentlichem und Felddienst. Der letztere darf nicht über vier Monate dauern. Vernachläßigte Pflichten oder Ungehorsam werden mit Geldstrafen, körperlicher Züchtigung, und endlich mit Streichung von den Listen belegt. Im Felde steht die Miliz unter dem Kriegsgesetz. Gekleidet wird sie auf eigene Kosten, jedoch Waffen und Munition werden vom Staate herbeigeschafft. Bis auf weiteren Befehl bleibt die Miliz so

organisirt wie bisher. — Man versichert, Graf Torreno hoffe die Anerkennung des Guebhardschen Anlehens in der Kammer der Prokuradores durchzusetzen.

Ueber den Gesundheitszustand des Conseils-Präsidenten sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Herr Martinez de la Rosa, an der Lunge leidend, befindet sich in einem Zustande, wo die größte Ruhe für die Erhaltung seiner Existenz unerläßlich ist. Gestern mußten zwei Aerzte zu ihm gerufen werden, welche nach langer Berathung dem Herrn Martinez erklärten, daß er sein Leben aufs Spiel setzen würde, wenn er sich den Geschäften mit so großem Eifer hinzugeben fortfahre. — Gestern begannen die Einschreibungen für die mobile Stadtmiliz von Madrid. Um Mittag hatten sich erst drei Individuen eingeschrieben, ein Beweis, daß der Enthusiasmus nicht allgemein ist. — Die Opposition, welche in der Kammer der Prokuradores nichts an ihrer Stärke verliert, hat in der Person des Don Francisco Xavier Isturiz, des Deputirten von Cadix, einen neuen Zuwachs erhalten. — Herr von Torreno ist seit einiger Zeit mit der Abfassung eines Memoirs über die innere Staatsschuld eifrig beschäftigt. Dieses Dokument, welches er der Kammer vorlegen will, wird mit lebhafter Ungeduld erwartet.

Madrid, 23. Okt. Die gemischte Kommission wird am 31. beiden Kammern ihren Bericht vorlegen. Er ist, wie man vernimmt, in Ausdrücken abgefaßt, die den Inhabern der Guebhardschen Anleihe wenig Hoffnung übrig lassen. Es heißt auch, daß die Kommission vorschlägt, die rückständigen Zinsen der Cortes-Anleihe in aktive Schuld zu verwandeln, jedoch mit funfzehn, statt mit 12 jährlichen Raten. Gestern kam in der geheimen Sitzung des Ausschusses der Proceres-Kammer die Verbreitung des Herrn Burgos zur Berathung. Der Ex-Minister hielt es nicht für gerathen, den Schluß der Verhandlungen abzuwarten, und verließ am Freitag Madrid, um sich nach Frankreich und Italien zu begeben. Dies ist um so merkwürdiger, da die Untersuchungs-Kommission günstig für ihn gestimmt war, und seine Abreise muß ihm in den Augen der Vernünftigen nachtheilig sein. — Gestern wurde die Hauptstadt in große Bestürzung versetzt. Auf dem Kaffeehause Solito, dem gewöhnlichen Versammlungsorte junger Leute, führten einige Offiziere höchst unanständige Reden. Der Observador machte einige Bemerkungen über diese bachanalische Versammlung, worauf sich die genannten Offiziere in Masse nach dem Bureau dieser Zeitung begaben, wo sie Herrn Trueba, einen der Herausgeber, antrafen, der sich nicht so leicht Furcht einjagen läßt und mit der größten Ruhe ihre Beleidigungen beantwortete. Der Streit wurde jedoch allmählig so heftig, daß man um den Ausgang besorgt war, als Herr Portejos, den man von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt hatte, erschien und die Streitenden zur Ruhe brachte. — General Columbier de Mariano Montilla ist, mit Pässen der Spanischen Regierung, von London nach Madrid abgereist. Er ist mit Vollmachten zur Unterhandlung über die Unabhängigkeit der Südamerikanischen Staaten versehen.

Die Notabeln von Biscaya hatten sich zu Guernica versammelt, um zwei Deputirte an die Stelle Valdespina's und Zavala's zu ernennen. Ihre Wahl war, wie man sagt, auf Xav. Batis und Man. de Laudeida gefallen. Eraso war mit dem Oberkommando der Truppen in Biscaya bekleidet worden, und Batis und la Torre kommandirten 2 Divisionen unter seinen Befehlen. Merino sollte in der Gegend von Burgos am 4. November ins Feld rücken und die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und den nördlichen Provinzen abschneiden.

(Times.) Bayonne, 18. Okt. Ist die folgende Thatsache richtig, so verdient General Rodil kein großes Lob für seine patriotischen Ansichten, wenigstens so lange er seine Motive nicht erklärt hat. Ein halbamtliches Schreiben aus Pampelona versichert, Rodil habe, als er jene Stadt verließ, die Sekretariate (die Bureaux), den Generalstab, die Bagagewagen, das für den Gebrauch des Heeres zusammengetriebene Vieh, fünf Bataillone Infanterie, die ganze Kavallerie, kurz Alles mitgenommen, was er mitnehmen konnte. Der Brief fügt bei, es habe dies Benehmen zu den schwärzesten Auslegungen Veranlassung gegeben. — 20. Okt. Ein diesen Morgen aus Madrid hier angekommener Offizier der Königl. Garde zu Pferd versichert, daß — was bei dem unblutigen Charakter der meisten Treffen zuerst als eine Uebertreibung erscheinen könnte — der seit dem Beginn des Aufstands erlittene Verlust der Truppen der Königin an Gefallenen, Gestorbenen, Vermißten und dienstuntauglich gewordenen, 12,000 Mann betrage. Diese Zahl erscheint sehr groß, aber sie beruht, wie jener Offizier versichert, auf amtlichen Dokumenten. — Nach neueren Briefen aus St. Sebastian wird diese Stadt von den Carlisten aufs engste blokirt. Nicht einmal die Wäscherinnen dürfen sich außerhalb der Stadt wagen, ohne daß ihnen die Seife konfiszirt würde.

Bayonne, 30. Oktober. General Mina hat sich von Cambo nach Lecarra begeben, um vor seiner Abreise dem General Harispe einen Besuch zu machen; er übernachtete zu St. Jean Pied de Port. Morgen wird er nach Pampelona abreisen, wo er mit Aengstlichkeit erwartet wird. — Die städtische Miliz von Arragonien ist mobil gemacht. — Fonds sind gestern von hier für die Truppen der Königin abgegangen.

Die Election behauptet, General Mina habe erst am 30sten Morgens von St. Jean Pied de Port nach Pampelona abreisen wollen, wo er am darauf folgenden Sonnabend eintreffen werde. Dagegen sagt der Indic. de Bordeaux: Mina sei schon über Roncevaux in das Bastanthal gegangen, wo er sich mit dem General Lorenzo vereinigt habe. Ein Handelsbrief aus Irun meldet, Mina befinde sich in Elisondo, wo 300 Karlisten, die in dieser Gegend gestanden, zu ihm übergegangen waren. Es heißt sogar, Zavala sei von den Seinigen ermordet worden. (?)

Portugal.

Lissabon, 15. Okt. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. Okt. hat der Kriegsminister Saldanha den Antrag zurückgenommen, den er hinsichtlich der Nationalgarde der Kammer in der Sitzung am 3ten zur Prüfung vorgelegt hatte. Er machte statt dessen folgenden Vorschlag: 1) daß die Regierung ermächtigt wird, die nöthigen Maaßregeln zu treffen, damit die Nationalgarde einzig aus Bürgern bestehe, deren Anhänglichkeit an die Sache der Königin und der Freiheit nicht in Zweifel gezogen werden kann; 2) daß die Bürger, die kein Einkommen von 100,000 Reis haben, die aber zu den mobilen, sedentären und Reservebataillonen gehört haben, und in denen der Nationalgarde eintreten wollen, in die Reihen derselben eintreten können.

Niederlande.

Haag, 5. Novbr. Gestern ist die Leiche des verewigten jungen Prinzen einbalsamirt worden. Heute Abend wird sie,

von 4 Kammerherrn geleitet, nach Delf geführt, um im Grabgewölbe der Königl. Familie beigesetzt zu werden. Die gewöhnliche Audienz beim Könige, welche am Mittwoch stattfindet, ist für heute abgesagt worden. Gestern wurde die Beileids Addresse von der zweiten Kammer genehmigt und der ersten zugesendet, welche heute dieselbe in Berathung nehmen wird. Am 7ten soll sie von einer bereits ernannten Commission dem Könige überreicht werden.

Auf den 10tägigen Feldzug in Belgien, wie auf das kürzlich zu Amsterdam gefeierte 200jährige Bestehen des Remonstraten-Seminars sind sehr schöne Medaillen erschienen, die erstere mit lateinischen, die letztere mit Griechischen Inschriften.

Der neue General-Gouverneur von Niederl. Ostindien, Hr. von Eerens, befindet sich bereits am Bord der Fregatte Diana, Kap. Coopmans, welche nächstens die Reise nach Java antreten wird.

Belgien.

Brüssel, 5. Novbr. Am 11ten d. wird die Eröffnung der Session von 1834 bis 1835 statt finden.

Das Regierungskonseil der Stadt Brüssel hat einstimmig beschlossen, daß der freien Universität eine jährliche Unterstützung von 30,000 Franken bewilligt und die erforderlichen Lokale ihr zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten werden vorläufig im Museum stattfinden.

Die Königin hat dem Vicepräsidenten der philantropischen Gesellschaft, Herrn T'Kint-T'Kint für die bevorstehende Ausstellung zum Besten der Armen zwei von Ihrer Maj. gestickte Arbeiten, einen Ofenschirm und ein Tabouret, übersandt, mit einem sehr verbindlichen Schreiben für Herrn T'Kint-T'Kint. Herr T'Kint-T'Kint ist ein äußerst leutseeliger Mann, für jeden Hülfbedürftigen leichter zu sprechen, als sein Namen.

Die Regierung beabsichtigt, nach Vorgang der Gemälde-Gallerie im Louxembourg zu Paris, eine ähnliche permanente Ausstellung vaterländischer Kunstwerke zu errichten.

Zu Gent ist eine neue Gesellschaft für Gartenbau und Botanik zu Stande gekommen. Sie wird ein sehr großartiges Etablissement anlegen.

Bei Westerloo beschäftigt man sich bereits mit den Vorarbeiten zur Anlegung eines Forts.

Dem Preuß. Ingenieur, welcher unsere Eisenbahn untersucht hat, sind von der betreffenden Direktion alle auf den Bau dieser Bahn bezüglichen Papiere und Pläne mitgetheilt worden.

Lüttich, 3. Novbr. Der Königl. Archivar Gachard in Brüssel hat so eben eine interessante Entdeckung gemacht. Es ist ihm nämlich gelungen, Carls V. eigenhändige an seine Schwester Maria, Statthalterin der Niederlande, gerichtete Beschreibung der Einnahme von Tunis aufzufinden. Diese merkwürdige in einem höchst bescheidenen Ton abgefaßte Schrift ist aus Tunis vom 23. Juli 1535 datirt. Dem Vernehmen nach, will der König eine Abschrift davon an alle öffentliche Bibliotheken Belgiens zukommen lassen.

Schweiz.

Zürich, 2. November. Die Regierung von Graubünden hat sich an unsern Regierungsrath mit dem Ansuchen gewendet, daß er gemäß dem §. 19. unsers Preßgesetzes die Nummer 67 des „Republikaners" (welche die Wegweisung zweier Italiener aus Roveredo als Infamie bezeichnet) amtlich dem Straftichter überweisen möge. Da jedoch die in demselben §. 19 verlangte Zusicherung gegenseitiger amtlicher Einleitung von Bünden nicht gegeben ist, so wird sich der Zürcher Reg.-Rath vor der Hand damit nicht befassen.

Zürich, 5. November. Die vorörtliche Behörde hat ein Schreiben an den Kanton Bern erlassen, worin sie unter Anderem sagt, daß sie die im Weißensteinhölzlein stattgefundenen Auftritte deutscher Angehörigen, welche die Farbe verschiedener Deutscher Staaten verworfen und beschimpft und an deren Stelle eine schwarzrothgelbe in Deutschland als ein revolutionaires Zeichen geltende Fahne aufgepflanzt hätten, in jeder Beziehung als ahndungswürdig betrachte, und daß es sehr zu wünschen gewesen sei, wenn dieselben von Seiten der Behörden thatsächlich gemißbilligt worden wären. Statt dessen aber habe der Kanton Bern in einer an die K.K. Oestr. Gesandtschaft gerichteten Zuschrift jene Auftritte zu entschuldigen gesucht, wodurch eine bedauerliche Spannung zwischen jenen Staaten und dem Kanton eingetreten sei. Sie fährt fort: „Würde der Vorort jene Auftritte nach Eurem Wunsche darstellen, so würde er nicht nur gegen seine Ueberzeugung handeln, sondern auch die gesammte Eidgenossenschaft leicht den nämlichen Verwickelungen aussetzen, während es dem Vorort durch die Tagsatzung zur angelegenen Pflicht gemacht worden ist: für die Erhaltung der friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse der Eidgenossenschaft mit den auswärtigen Staaten auf die Grundlage getreuer Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen zu sorgen. Wir anerkennen aber auch, daß unser Bundes-Vertrag ein Schutz- und Trutz-Bündniß zwischen den 22 souverainen Kantonen der Schweiz sei, u. daß demnach die Eidgenossenschaft in ihren Verhältnissen zum Auslande da überall kräftig auftreten soll, wo nach ihrer Ueberzeugung ihre Rechte u. ihre Ehre, es sei die der Gesammtheit oder die eines einzelnen Bundesgliedes wirklich gekränkt worden ist. Dann muß die gesammte Eidgenossenschaft die Quelle untersuchen, und sollte dieselbe im Innern gefunden werden, vor Allem dahin wirken, daß diese Quelle verstopft werde. Wir sind bereit, Namens der Eidgenossenschaft und in Eurem Interesse, mit allem Nachdruck eine jede Verwendung bei auswärtigen Staaten eintreten zu lassen, sobald von Eurer Seite die Maaßregeln ergriffen worden sein werden, durch welche, unserer Ansicht nach, den obwaltenden Verwickelungen von vorneherein ausgewichen worden wäre. Wir benutzen rc. (Das ist also ein förmlicher offizieller Verweis.)

Der Königl. Preuß. Geschäftsträger, Hr. v. Olfers, ist von Bern wieder in Zürich eingetroffen, dagegen reiste von Bern der Hr. von Belleval, Französischer Botschafts-Sekretair, als Courier nach Paris ab.

Luzern, 2. November. Jüngster Tage ist ein Schreiben an den Bischof in Solothurn abgegangen, unterzeichnet von 30 Geistlichen des K. Luzern. In demselben ward dem Bischof einerseits die herzliche Theilnahme wegen seiner vielfältigen Bedrängnisse ausgedrückt, andererseits ihm die Versicherung gegeben, daß man ihn in der Aufrechthaltung der bischöflichen Rechte gegen unbefugte Anmaßungen und Eingriffe der röm. Nuntiatur, nach Kräften unterstützen werde.

Italien.

Mailand, 2. Novbr. Sir Rob. Peel ist mit Familie hier angekommen.

Turin, 24. Oktobr. Bei den Verständigungen die zur Beruhigung Italiens zwischen den großen Mächten statt gefunden haben, ist die Mitwirkung unseres Hofes hauptsächlich in Anspruch genommen worden. Seine Thätigkeit that sich nicht nur in den Römischen Differenzen kund, sondern machte sich auch bei den unvermutheten Vorgängen in Neapel bemerklich, um den jungen König von Neapel vor Mißgriffen zu warnen, die ihn und ganz Italien in Gefahr gebracht haben würden. Man kann wohl sagen, daß von hier aus jene Aenderung bewirkt ward, und daß, wenn auch das eigene Interesse dabei ins Spiel kam, unser Hof sich dennoch um ganz Italien, ja um Europa große Verdienste erworben hat, indem er der Neapolitanischen Regierung die Augen öffnete, und sie aus einer Bahn zu reißen wußte, die unbedingt ein Volk zu unabsehbarem Unglück führen mußte, das, durchaus nicht an Selbstbeherrschung gewöhnt, sich allen Ausschweifungen überlassen hätte, die der einmal gegebene Freiheitsimpuls nach sich zu ziehen pflegt. — Wenn der Turiner Hof bei den Verhandlungen über Algier und den Orient nicht so offiziell auftrat, als bei den Verhandlungen wegen Italien und der Schweiz, so wurde er doch häufig zu Rathe gezogen und hat im Interesse der Pforte gehandelt.*)

Rom, 30. Oktober. Zufolge Bekanntmachung des Staatssekretairs des Innern, Cardinals Bernetti, giebt die neue Bank Noten von 100, 50 und 20 Scudi aus. Die Schlüssel der Kasse befinden sich in den Händen des Gouverneurs der Bank, eines Regierungs-Commissairs und des Cassirers der Anstalt. Das Anlags-Capital ist 2 Millionen Scudi. Aus der Dividende soll ein Reserve-Fonds gebildet werden. (?) Das Pariser Haus Blacque, Certain und Drouillet ist mit der General-Agentschaft der Bank für Frankreich beauftragt. Um die Theilnahme anzufeuern, erinnert die Bekanntmachung daran, daß das Institut der Banken zuerst von Italienern entdeckt worden; damals als die handelnden Küstenstaaten noch Kredit hatten.

Die Times berichtet in einem Schreiben aus Genua: Ein Britischer Reisender besuchte kürzlich den Papst, der ihn mit großer Güte empfing. Beinahe seine erste Frage war eine Erkundigung nach O'Connell und seinem Treiben, woran er großen Antheil nimmt, wiewohl er O'Connell wegen seiner Fehler, seiner Uebereilungen und seiner Unbeständigkeit in vielen Punkten tadelt. Wenn übrigens ein vernünftiger Irischer Katholik, so groß auch seine Anhänglichkeit an den Römischen Stuhl sein mag, wüßte, wie alle Mitglieder des Konklaves sein Land und seine Landsleute betrachten, so würde seine Seele in Feuer und Flammen gerathen. Die Irländer gelten ihnen als ein halbwildes Volk, denen zu schmeicheln während der letzten drei Jahrhunderte nützlich war, um die Englischen Ketzer zu behelligen: schöne Worte und Redensarten gefallen den fernen Insel-Bewohnern, und damit macht die Italiänische Geistlichkeit so starke Geschäfte, als die Kaufleute von Manchester oder Glasgow mit Kattun. Die Irländer haben Jahrhunderte lang um die Ehre gebettelt, einen der Ihrigen Kardinal werden zu sehen, konnten aber niemals ihren Zweck erreichen. Ein Engländer trägt jetzt die rothen Strümpfe und den ersehnten rothen Hut, aber kein Irländer. So sehen der Papistische Agitator Irlands und seine Anhänger zu Rom in Achtung! — Der Herzog von Modena mag den König der Franzosen noch immer so wenig leiden als jemals. Wenn die Französischen Offiziere, die zu der 1500 Mann starken Besatzung von Ankona gehören, durch seine Hauptstadt reisen, dürfen sie sich nur zwei Stunden lang aufhalten, und dies in Gesellschaft eines Polizei-Agenten. Eigentliche Volksliebe genießt der Großherzog von Toskana. Seine Regierung wird nach vernünftigen Grundsätzen geführt, das Volk ist zufrieden und glücklich, und liebt ihn. Der Hafen von Livorno, der einzige bedeutende in seinen Staaten, ist jetzt in jeder Beziehung ein Freihafen, und der dortige Handel blühend.

In Bologna soll am 18. Oktober, französischen Blättern zufolge, eine Hinrichtung wegen politischen Vergehens vorgenommen worden sein, ohne daß das Urtheil und der Name des Verbrechers bekannt gemacht wurde. Nach den letzten Unruhen in den Legationen wurde ein Mann, der für einen Spion gehalten worden war, in Castel St. Pietro ermordet. Die Thäter entkamen, nur die Mitschuldigen wurden verhaftet, und von dem außerordentlichen Tribunal in Rom heimlich gerichtet. Einer wurde zur Guillotine verurtheilt (derselbe, der in Bologna hingerichtet ward), zwei zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, und einer zu 13jähriger Zwangsarbeit. — In Ozzano, in der Provinz Bologna, sollen zwischen den Einwohnern und den päpstlichen Freiwilligen blutige Händel vorgefallen sein. (Allg. Z.)

Griechenland.

Nauplia, 22. September. Die Thürme in der Maina, d. h. die Wohnhäuser, welche man für Forts gehalten hatte, sind geblieben, nämlich etwa 182 von 200, die Mainoten behielten ihre Waffen, ihre Zehntbefreiung, und es traten hierauf Tausend in den Dienst der Regierung und leisteten in Arkadien gute Dienste. Gleich in den ersten Wochen der neuen Regentschaft sind 600,000 Drachmen zu den befohlenen neuen Werbungen an den Baron von Eichthal in München bestimmt worden. Wir sehen nicht wohl was wir mit den Wagen anfangen sollen, ohne Straßen, mit den deutschen Pferden ohne Futter für sie; doch das wird sich finden. Auch wünschen wir, daß keine Offiziere mehr kommen, denn ihre Zahl, besonders der jungen und schnell avancirten, ist Legion. — In der innern Organisation gab es ein neues Colonisationsgesetz, welches dem Minister gleich mit der Erklärung zugeschickt wurde: in vierundzwanzig Stunden solle es bekannt gemacht, oder sollten die „allenfalsigen Erinnerungen" darüber vorgelegt werden. Koletti antwortete: in vierundzwanzig Stunden habe er keine Zeit es nur zu lesen, geschweige zu erwegen und zu beurtheilen. Nur sehe er gleich beim ersten Anblick, daß es seiner Ueberzeugung im Princip entgangen sei; erst müsse für die Griechen gesorgt werden, ehe man zu den fremden komme. Er halte darum für gut, die Sache beruhen zu lassen, bis er mit seinen Vorschlägen über die Griechische Ansiedelung im Reinen sei. So geschah es, und von der Fremden-Colonisation und Civil-Conscription ist nicht mehr die Rede. Die Abneigung gegen das Fremde, ja der Haß nimmt zu, wie die Achtung ab, und die Griechen wollen, im Grunde Niemanden als den König und einige Solche, die mehr Griechen als Deutsche sind. Schon jetzt sind die Staats-Einnahmen des ersten Jahres auf sechs eine halbe Million herabgesunken, statt auf zehn bis zwölf gestiegen, wie man uns rühmte, und das bei einem Aufwande von fünfund

*) Neuere und ältere Artikel aus Wien weisen, auf einem allerdings sehr viel glaubwürdigeren Wege, bei den beregten Angelegenheiten vielmehr auf die gewichtige Einwirkung eines anderen Hofes hin. Red.

zwanzig Millionen! Den ersten Januar soll der Aufbruch nach Athen geschehen. Mir schiene es besser gethan, wenn man vor der Hand noch hinter den Mauern von Nauplia, unter den Kanonen seiner Cyclopischen Feste und auf der Rhede von den Flotten der Seemächte geschützt, mit einem Worte, im Herzen und Mittelpunkte der Macht sich in Verfassung gegen die Ereignisse gehalten, als jetzt schon an eine ästhetisch-archäologisch-architektonische Promenade nach dem Parthenon, dem Lyceum und der Akademie der „abgeschiedenen Geister'' gedacht hätte. An die Feste kommt man immer noch zeitig genug.

Briefe aus Nauplia vom 11. Oktbr. erwähnen nichts von der Ernennung des General Lesuire zum Regentschafts-Mitglied, vielmehr lassen dieselben mit Grund vermuthen, daß dieser General noch seinen Posten als Kriegs-Minister inne habe.

Athen, 2. Oktober. Der König bezieht Athen schon am 1. Dezember. Es ist für die provisorische Wohnung das Haus des Scioten Kondostavlos gekauft worden, und wird durch Arbeiten vervollständigt. Nach dem Baue des neuen Schlosses wird dies Gebäude eine andere Bestimmung bekommen.

Amerika.

Die offizielle Zeitung des Staats von Ecuador meldet aus Quito, daß der französische Geschäftsträger bei der Republik von Bolivia und Kommissair bei der Regierung vom Ecuador, Hr. Buchet Martigny, mit dem Finanzminister des letzgenannten Staates am 8. Aug. einen provisorischen Handelsvertrag abgeschlossen habe.

Miszellen.

Der wohlbekannte Strauß ist in Berlin angekommen, die Berliner freuen sich sehr auf ihn; nicht der Nasen wegen, noch um etwas aus Afrika zu sehen, sondern der Füße halber, sofern sie noch im länderischen Zustande sind.

Wegen des hohen Preises der englischen Austern sind kürzlich einige Ladungen derselben aus Frankreich nach Hamburg und Amsterdam gesandt worden, und die Spekulazion hat, obgleich sie bedeutend wohlfeiler verkauft wurden, als die englischen, dennoch einen ansehnlichen Gewinn abgeworfen.

Der berühmte Chemiker, geheime Hofrath D. Trommsdorf in Erfurt, hat in Nr. 301 des gothaischen allgemeinen Anzeigers eine Warnung gegen die seit Kurzem im Handel vorkommende neue Art von Zündhölzchen erlassen, welche, um sich zu entzünden, blos des Aufstreichens oder des Ueberfahrens einer rauhen Fläche, oder der Reibung zwischen Sandpapier bedürfen. Er hat sie chemisch untersucht und gefunden, daß ihre wesentlichen Bestandtheile Phosphor, chlorsaures Kali und Schwefel sind, und da die Mischung aus diesen Stoffen eine der gefährlichsten und entzündlichsten ist, und ihre Entzündung schon erfolgen kann, wenn man die Hölzchen den Sonnenstrahlen aussetzt, oder sie an einen stark erwärmten Ort legt, so hält Trommsdorf dafür, daß der Verkauf derselben von Obrigkeitswegen gänzlich verboten werden sollte, damit nicht eine neue Veranlassung zu den jetzt ohnehin so häufigen Feuersbrünsten dargeboten werde. Er macht Polizeibehörden auf die Sache aufmerksam.

Französische Blätter erzählen von einem sonderbaren Fall, der bei der Konscription vorgekommen sei: Ein junger Konscribirter hatte nämlich eine so kolossale Figur, daß man ihn nicht in ein Infanterieregiment stecken konnte; auch ist er so schwer, daß man befürchten muß, er würde jedes Pferd zu Grunde richten. Er soll nun bei den Chausséen seine Zeit abdienen, um blos etlichemale über frisch beschoderte Stellen zu spazieren.

Die vielen Feuersbrünste.

Die Menge der in diesem Jahre in allen Gegenden und Ländern vorkommenden Feuersbrünste übersteigt fast alle Vorstellung. Dazu kommt aber noch, daß dieselben bei weitem mehr um sich greifen und zugleich verheerender sind, wie sonst. Man spricht von Mordbrennern und boshafter Brandstiftung, weil man sich die Sache auf keine andere Art zu erklären weiß. Läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß durch Bosheit viele Brandstiftungen vorkommen, so sind doch noch mehrere eine Folge von Nachlässigkeit und Verwahrlosung.

Bei diesem allgemein vorkommenden Unglück muß insbesondere der Landmann dem jetzt heranrückenden Zeitpunkte mit vieler Besorgniß entgegen sehen, weil es bekannt und durch lange Erfahrung begründet ist, daß gegen Weihnachten allemal die meisten Brände auf dem Lande vorkommen. Die Ursachen hievon sind mehrere. Das Brechen des Flachses, welches noch häufig, aller deshalb ergangenen polizeilichen Verboten zum Trotz, in den Wohnungen vollzogen und wo der Flachs zuvor in den Backöfen zum Dörren gesteckt wird; das Dreschen bei Licht, oft genug bei brennenden, in die Wände gesteckten hölzernen Spänen (Schleißen); ein gleiches Gebahren bei den Vorrichtungen in den Ställen und mehrere dergleichen Unvorsichtigkeiten sind meistentheils Veranlassungen zu Brandunglück. Welcher Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit man sich in dieser Hinsicht schuldig macht, davon giebt es Beispiele, die unglaublich scheinen. Statt vielen nur eins. In der Grafschaft Glatz kam einst eine Frau mit der brennenden Schleiße im Munde, die Arme voll Heu vom Boden und ging so in den Stall, um dem Vieh das Futter einzulegen. — Man untersuche nur einmal die Stallungen und Scheuern der kleineren Landwirthe und man wird in einer Menge derselben die Brandflecke in den Wänden finden, wo die Schleißen gesteckt haben und so weit abgebrannt sind, daß die hölzerne Wand schon angeglommen ist. Ist nun ein Jahrgang wie der heurige, wo alles Holz so dürr ist, daß es sich sehr leicht entzündet, und weht dabei noch ein immerwährender heftiger Wind, der jeden Funken anfacht und zur Flamme entzündet; so darf man sich in der That über die vielen Feuersbrünste nicht wundern; ja man kann augenscheinlich die Hand der Vorsehung darin sehen, daß nicht noch unendlich mehrere zum Ausbruch kommen.

Die Sache ist von höchster Wichtigkeit und sie gefährdet das Nationalwohl; weshalb es denn Pflicht eines Jeden ist, dem Uebel steuern zu helfen, wo und wie er kann. Beiläufig gesagt, ist die große, die Menschheit ehrende Theilnahme und Mildthätigkeit, welche sich immerfort so reich und so unermüdet gegen Abgebrannte zeigt, eine entfernte Veranlassung zur Vermehrung der Feuersbrünste. Wenn es kein Unglück mehr ist, seine Habe durch Brand zu verlieren; wenn man sie durch Wohlthätigkeit seiner Mitmenschen wieder ersetzt und am Ende

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 268 der Breslauer Zeitu..g.

Sonnabend den 15. November 1834.

(Fortsetzung.)

wohl zuweilen statt einer alten Hütte ein neues schönes Haus bekommt; so wird man gewiß beim Umgehen mit Feuer und Licht nur wenig Vorsicht und Wachsamkeit beweisen. Zu dieser Mildthätigkeit treten die Versicherungen gegen Brandschäden und wer sich deren bedient, ist, wenn er neben seiner Entschädigung noch an den gesammelten milden Gaben Theil nimmt, oftmals nach dem Brande besser daran, wie zuvor. Das hat denn auch zur Folge gehabt, daß nicht selten solche Versicherte entweder durch geflissentliche Verwahrlosung oder durch direktes Anzünden ihre Gebäude in Brand gesteckt haben. Diese, leider nur zu begründete, Thatsache hat die Versicherungsgesellschaften aufmerksam und vorsichtiger bei der Aufnahme gemacht.

Wie aber, soll denn dem durch Brand Verunglückten nicht geholfen werden? — Wer würde diesen grausamen Gedanken nur hegen, geschweige denn ausführen wollen. Aber Beschränkungen sollten in der Hülfe statt finden. So z. B. müßte derjenige vor's erste von derselben ausgeschlossen bleiben, bei dem das Feuer auskommt, bis daß er sich aufs vollkommenste gerechtfertigt hätte, daß das Unglück gänzlich ohne seine Schuld entstand. Wäre es durch Bosheit gestiftet: so müßte ermittelt werden, ob er diese nicht durch sein Betragen gereizt und also mittelbar zur Entstehung des Feuers beigetragen habe. — Giebt es nicht z. B. Dienstgeber, welche gegen ihre Dienstboten hart und grausam sind, wodurch sie diese nicht selten so erzürnen, daß sie sich durch Brandstiftung rächen? — Ich kenne deren, welche selbst mehr als einmal auf diese Art in solch Unglück geriethen. Daß der Brandstifter deshalb aber nicht zu entschuldigen und mit der Strafe der Gesetze zu belegen sei, versteht sich von selbst.

In solchen und ähnlichen Fällen wäre, meines Erachtens derjenige, bei dem das Feuer auskommt, wenn auch von der Hülfe nicht ganz auszuschließen, doch aber gegen die, welche mit ihm zugleich durch Brand verunglückten, zurückzusetzen. Mit einem Worte, es müßte für einen solchen ein Unglück sein, abzubrennen.

Ferner aber könnte es nicht schaden, wenn die polizeilichen Vorschriften wegen Feuer und Licht geschärft, oder vielmehr mit aller Strenge gehandhabt, und gegen Uebertretung harte Strafen unnachsichtlich auferlegt würden. Wo man z. B. wie ich oben bemerkte, Brandflecken in den Wänden fände, die müßten von jetzt an entweder genau vermerkt, oder auch vertilgt und jeder neu vorkommende mit Geld-, oder Gefängnißstrafe geahndet werden. Um solche aber, sowie andere Verwahrlosungen der Art auszumitteln, müßte, besonders in dem bevorstehenden gefährlichen Zeitpunkte alle acht Tage von der Ortspolizei-Behörde eine Untersuchung statt finden. Diese aber müßte bei Tag und bei Nacht und zu unbestimmten Zeiten vorgenommen werden, damit die Nachläßigen und Strafbaren überrascht würden.

Es giebt jedoch auch Leute, welche aus jedem Uebel schnell das Gute oder den Vortheil herausfinden. Diese sagen: es ist freilich ein Unglück, daß so viele Feuersbrünste statt finden; aber es brennen doch meistentheils nur schlechte, nicht feuersichere Gebäude ab, und es wird allmählich diese Art verschwinden und die Gefahr wird dabei immer geringer; auch bekommen bei'm Wiederaufbau dieser Gebäude eine Menge Hände Beschäftigung und es wird dadurch das Leben und Gewerbsthätigkeit im Volke vermehrt. — Daß jedes Uebel sein Gutes mit sich bringt, liegt in der weisen und gütigen Ordnung der Vorsehung. Aber man kann doch auch in der, für eine Menge Hände gewonnene Beschäftigung in der Zukunft ein neues Uebel entstehen sehen. Daß ein solcher Gang, wie der gegenwärtige nicht immer dauern könne, bedarf keiner Beweise. Wenn nun das viele Bauen einmal aufhört, womit wollten sich denn die jetzt dabei angestellten Menschen beschäftigen? — Sie werden schon andre Arbeit finden, ist leichter gesagt als verwirklicht. Ich könnte die Residenz München als Beispiel anführen. Dort wurde bis zum Jahre 1830 unglaublich viel gebaut. Das Uebermaaß trug wie überall seine verderblichen Folgen in sich. Die neuen Häuser blieben zum Theil leer stehen und die Eigenthümer wurden banquerott. Nun hörte das Bauen plötzlich auf. Von den vielen tausend dabei beschäftigt gewesenen Arbeitern ward mehr als die Hälfte brodtlos. Andere Arbeiten waren Theils nicht, Theils mochten diese Bauleute keine suchen. Ein hoher Tagelohn hatte sie zu einem ihrem Stande nach, guten Leben verleitet. Die Noth trat ein und ein Theil dieser Arbeiter legte sich auf Rauben und Stehlen. Zum Glück erwachte die Baulust des Königs aufs neue und beschäftigte wieder eine Menge jener Hände. — Wird aber das Uebel und die Gefahr sich wohl überall so beschwichtigen lassen? — E.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung, Artikel: Paris, 3. Nov., lies: Fürst Pückler ist nach Afrika gereiset, und nicht, wie der Setzer ex suo hingestellt, nach Amerika.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 15.: Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Maria Stuart, Mad. Dessoir, geb. Reimann, vom Theater zu Leipzig.

Sonntag den 16. zum 7tenmale: Das Schloß Candra. Große heroisch-romantische Oper in 3 Aufzügen, von Gehe, Musik von Wolfram.

Am 28sten d. M., Freitags, wird in der Aula Leopoldina die vollständige Aufführung der Jahreszeiten von Haydn, unter Leitung des Hrn. Musik-Directors Mosevius, und unter gütiger Mitwirkung der Sing-Akademie, so wie des Königlichen Instituts für Kirchenmusik, zum Besten der Cholera-Waisen stattfinden. Indem wir dies vorläufig anzeigen, bitten wir angelegentlichst um die freundliche Förderung dieses Unternehmens.

Breslau, den 13. November 1834.

Der Verein für die Erziehung der Cholera-Waisen.

Hundrich.

Neu errichtetes Theater
der französischen Balletttänzer-Gesellschaft des Direktor Cassel in der Meitzenschen Reitbahn.

5te Vorstellung, Sonnabend 15. November.

Der Carneval zu Venedig.

Komisch-pantomimisches Ballet in 2 Akten von Milon.

Gräfin Bitovia, ... Mad. Benoni.
Angelina, ihr Kammermädchen, . . Dem. Peroline.
Graf Rebau, Liebhaber der Gräfin, Hr. Arene.
Petrillo, dessen Diener, ... Hr. Adolphe.
Arlequin und Policinello, ein Kosack, Hr. Eckner.
Selva, eine Kosackin, ... Dem. Richter.
Carino, Festordner der Gräfin, . . Hr. Gräfe.
Bediente und Kammermädchen.
Colombine mit ihren Kindern, alte Männer, Lazaroni, Matrosen, Venetianer und Masken.

Die Haupttänze sind aus der Oper Gustav III. von Auber.

1) Pas de quatre, von den Herren Arene, Adolphe und den Damen Benoni und Peroline.
2) Pas de deux, von Hrn. Adolphe und Dem. Peroline.
3) Pas de Folie, von Hrn. Arene und Mad. Benoni.
4) Kosacken-Tanz, von Hrn Eckner und Dem. Richter.
5) Stelzentanz, von Hrn. Carelle.

Preise der Plätze:
Numerirte Sitze 15 Sgr. 1stes Parterre 10 Sgr. 2tes Parterre $7\frac{1}{2}$ Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Billets sind in meiner Wohnung im Gasthof zu den 3 Bergen (Büttner-Strasse) Zimmer Nr. 1, zu haben.

Dem gefühlten Bedürfnisse einer Abänderung in Betreff der Plätze ist Genüge geleistet worden, und das resp. Publikum wird nun von jedem Platze aus bequem sehen können.

Einlass um halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.

Morgen, Sonntag den 16. November, zum fünftenmale: Die Mülller. Cassel.

Erste technische Winter-Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Montag, den 17ten November, Abends 6 Uhr wird der Herr Professor Dr. Göppert, Bemerkungen über den Bau und das Wachsthum der Bäume vortragen; zugleich werden Exemplare der, in Schlesien wild wachsenden Bäume, sowohl im natürlichen als bearbeiteten Zustande vorgezeigt werden. Nachher wird der Herr Geheime Kommerzienrath Oelsner über die innere Beschaffenheit der Waidpflanze und den Anbau derselben Mehreres mittheilen.

C. 20. XI. 5. R. u. T. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch allen meinen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Rogau, den 12. November 1834.

Carl Graf Pückler.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um halb 3 Uhr starb meine liebe Frau, Clara geb. Müller, an den Folgen der Entbindung. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust meinen Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Reichenbach, den 11. November 1834.

Möcke, Königlicher Post-Sekretair und Kassirer.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um ein viertel auf ein Uhr am Schlagfluß erfolgten Tod des hiesigen Seifensiedermeisters August David Scholtz, zeigen mit gebeugtem Herzen Verwandten und Freunden hiermit an:

Breslau, den 14. November 1834.

Dorothea, verw. Scholtz, als Mutter.
Julius u. Wilhelm Scholtz, als Brüder,
und Prof. Dr. E. J. Scholtz, als Schwager.

Sonnabend, den 15. November.
Winter-Conzert des Musikvereins der Studirenden.

Die Einnahme ist für die Wittwe und die Kinder des um den Verein durch seine Mitwirkung treu verdienten und von allen Kunstfreunden hochgeschätzten, verstorbenen Lüstner bestimmt.

Piecen:

1) Grosse Fest-Ouvertüre und Siegesmarsch von Ries.
2) Psalm für Männerchor und Orchester von Berner.
3) Neuestes Doppel-Violin-Concert von Spohr, vorgetragen von einem rühmlichst bekannten Herrn Dilettanten und von Herrn Lüstner sen.
4) Vierstimmige Lieder:
a) das Bild der Rose, } v. Reichardt.
b) des Deutschen Vaterland, }

II. Abtheilung:

5) Duett mit Chor aus der Räuberbraut von Ries.
6) Divertissement für Violoncello über Melodieen aus der weissen Dame von Dotzauer, vorgetragen von Herrn Kantor Kahl,
7) Vierstimmige Lieder:
a) Lied, Liebe u. Wein } v. E. Richter.
b) der Schneider, }
8) Ouverture zum Einsiedler von Carafa.

Eintrittskarten sind in den Musikhandlungen der Herren K. Weinhold (vormals Förster), K. Cranz und Leuckart à 10 Sgr., an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6. Anfang 7. Ende 9 Uhr.

Breslau, den 11. November 1834.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden:
Klingenberg. Raditzky. Jonas.

Anzeige für Concert-Gesellschaften der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau.

Gesangwerke im Clavierauszug und einzelnen Singstimmen — bei Simrock in Bonn.

(In demselben Verlage sind auch die Orchester-Stimmen zu diesen Werken gedruckt erschienen.)

Eberwein, C., Anbetung. Cantate von Möhler gedichtet. Für 4 Singstimmen nebst Chor. Clav.-Ausz. Op. 11. 1 Rtlr. 2 Sgr.
— — Die 4 Singst. zu diesem Werke. 14 Sgr.
Fesca, F. E., Der 103te Psalm. Hymne für id. Clav.-Ausz. Op. 26. 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — Die 4 Singst. zu diesem Werke. 20 Sgr.
Haydn, J., Die Schöpfung. (La Création.) Im Clav.-Ausz. 3 Rtlr. 6 Sgr.
— — Die einzelnen Chorstimmen zu diesem Werke. 1 Rtlr. 4 Sgr.
— — Die Jahreszeiten. (Les Saisons.) Im Clav.-Ausz. 5 Rtlr. 10 Sgr.
— — Die einzelnen Chorstimmen zu diesem Werke. 1 Rtlr. 22 Sgr.
— — Missa (in G.) für 4 Singst. No. 2. Blos die Singst. 1 Rtlr. 2 Sgr.
Mozart, W. A., Te Deum laudamus für 4 Singst. Clav.-Ausz. Lat. u. deutscher Text. 24 Sgr.
— — Die 4 Singst. zu diesem Werke. 8 Sgr.
— — Cantate. Lob der Freundschaft. Für 2 Tenor u. Bass nebst Chor. Clav.-Ausz. Nr. 1. 16 Sgr.
— — Die 3 Singst zu diesem Werke. 6 Sgr.
— — Hymne: Gottheit dir sei Preis u. Ehre. Für 4 Singst. Clav.-Ausz. No. 3. 16 Sgr.
— — Die 4 Singst. zu diesem Werke. 8 Sgr.
— — Hymne; Preis dir Gottheit. (Splendente te Deus.) Für 4 Singst. Clav.-Ausz. No. 6. 16 Sgr.
— — Die 4 Singst. zu diesem Werke. 8 Sgr.
— — Missa pro defunctis, Requiem für 4 Singst. u. Orch., latein. u. deutsch. Text. Clav.-Auszug. 2 Rtlr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 1 Rtlr. 12 Sgr.
— — Missa für 4 Singstimmen (in G.) latein. und deutsch. Text. Clavier-Auszug Nr. 7. 2 Rtlr. 20 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 2 Rtlr. 4 Sgr.
Ries, F., Der Morgen, Cantate für 4 Singstimmen und Chor. Clav.-Auszug. Op. 27. 24 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 8 Sgr.
Romberg, A., Das Lied von der Glocke, von Fr. von Schiller. Für 4 Singst, nebst Chor. Clav. Ausz. Op. 25. Nr. 7 1 Rtlr. 18 Sgr.
— — Die einzelnen Chorstimmen zu diesem Werke 26 Sgr.
— — Die Macht des Gesanges von Fr. v. Schiller. Für 4 Singst. Clav. Ausz. Op. 28. Nr. 10. 1 Rtlr. 18 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 24 Sgr.
— — Was bleibet und was schwindet. Ode von Kosegarten. Für 4 Singstimmen. Clav.-Auszug. Op. 42. Nr. 14. 1 Rtlr. 2 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 24 Sgr.
— — Die Harmonie der Sphären. Hymne von Kosegarten. Für 4 Singstimmen. Clav.-Auszug. Op. 45. Nr. 17. 1 Rtlr. 2 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 1 Rtlr. 2 Sgr.
— — Te Deum laudamus. Für 4 Singstimmen. Partitur mit unterlegtem Clav.-Auszug. Op. 55. Nr. 18. 2 Rtlr. 4 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen zu diesem Werke 16 Sgr.
Weber, C. M. v., Der erste Ton. Gedicht von Rochlitz. Clav.-Auszug. 24 Sgr.
— — Hieraus der Schlusschor: Preis dir Ton. Clav.-Auszug nebst den einzelnen Singstimmen 28 Sgr.
— — Die 4 Singstimmen allein zu diesem Werke 8 Sgr.

Freunde der Wasserheilkunde

macht die Buchhandlung

Ferdinand Hirt in Breslau und Warmbrunn

auf die der heutigen Zeitung beigegebene Uebersicht der besten, über die

Heilkraft des kalten Wassers

erschienenen Schriften aufmerksam und empfiehlt gleichzeitig

das so eben erst vollendete letzte Werk

des Herrn

Professor Oertel: Geschichte der Wasser-Heilkunde;

mit dem Portrait des Verfassers.

Für 1 Rthlr. 10 Sgr. sind Exemplare vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Breslau

(Ohlauer Strasse Nr. 80.)

* *

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Bei F. W. Pfautsch in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechtsstraße Nr. 57.) zu haben:

Gedenke mein!
Taschenbuch für 1835.
4ter Jahrgang.

Mit Beiträgen von Bauernfeld, J. F. Castelli, Professor Enk, Regina Frohberg, Hofrath von Hammer, Ch. Kuffner, Professor Seidl, Adolph Ritter von Tschabuschnigg, J. N. Vogl, Herrmann Waldow u. s. w.

Mit 8 prächtigen Kupfern, gebunden in gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Iduna.
Taschenbuch für 1835.
15ter Jahrgang.

Mit 6 Kupfern, gebunden in gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 1 Rthl. 4 Sgr.

Blüthen der Liebe und Freundschaft.
Taschenbuch für 1835.
10ter Jahrgang.

Mit 6 Kupfern, gebunden in gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Siona.
Taschenbuch für 1835.
4ter Jahrgang.

Mit 6 prächtigen Kupfern, gebunden in gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Bei F. M. Gödsche in Meißen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Krankheiten der Kinder,
oder: wie können wir unsere Kinder von der Geburt bis zum Eintritt der Mannbarkeit gesund erhalten, das Schief- und Buckligwerden verhüten und die unvermeidlichen Krankheiten und Körpergebrechen frühzeitig erkennen und unterdrücken? Für Eltern und Erzieher dargestellt vom **Dr. K. F. Lutheritz.** 8. geh. 25 Sgr.

Der gemüthliche Sänger,
oder: leichte dreistimmige Lieder für die Jugend in Schulen und kleineren gesangliebenden Kreisen, in Musik gesetzt von C. F. M. Kahl. 2 Hefte. 1 Rthlr. 10 Sgr.

In dem Verlage von
Johann Friedrich Korn des Aeltern Buchhandlung
Breslau, Ring Nr. 24
erschien so eben:

Pinzger, Dr. G. Elementarwerk der griechischen Sprache. 1r Cursus, enth.: die Formenlehren des attischen und allgemeinen Dialekts, mit Uebungsbeispielen und Sätzen zum Uebersetzen ins Deutsche und Griechische.
Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage.
Preis 1 Rtlr.

Bei dem längst anerkannten Werthe des vorstehenden Lehrbuchs enthalten wir uns jeder weitern Empfehlung.

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung
Ring Nr. 24.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6., sind zu haben:

Conversations-Lexikon, sehr saub. geb. 10 Bde. und Supplementband f. 8 Rthlr. Schillers sämmtl. Werke, 18 Bde. sehr sauber geb. für 5½ Rthlr. Luthers Werke, 10 Bde. eben so geb. f. 3½ Rthlr. Ernst Wageners sämmtl. Werke, 12 Bde. eben so geb. f. 4½ Rthlr. Musäus sämmtl. Volksmährchen, sehr eleg. geb. f. 2 Rthlr. 26 verschiedene Taschenbücher ganz neu und in elegant. Einbänden, einzeln von 5 Rthlr. bis zu 1 Rthlr. das Stück.

Neues Verzeichniß von 3000 Bänden, einer Auswahl der interessantesten Werke der schönwissenschaftlichen Literatur, gratis.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nr. 14: **Macphersons History of Great Britan** cet. 4 vol. 4. Lond. Lopr. 32 rtlr. g. neu in engl. Frbd. 8⅔ rtlr. **Andersons Deduction of the origin of Commerce.** 4 vol. gr. 4. Lond. Ldpr. 35 rtlr. neu in engl. Frbd. 5 rtlr. **Russel's history of modern Europe.** 5 vol. 8. Lond. Ldpr. 12 rtlr. in engl. Frbd. 3 rtllr. London und Paris, e. Zeitschr., 9 Jahrgänge mit 150 schön illumin. sehr interess. Kpfrn.

engl. u. franz. Carrikaturen,
Ldpr. 60 rthlr. in Hfrb. 8⅔ rtlr. **Las Comedias di Calderon por Keil.** 4 Bde. Prachtausg. Subskrpr. 16 rtlr. ganz neu f. 13 rtlr.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das Arbeits-Haus in Brieg pro 1835.

Die am 27sten v. Mts. im Brieger Arbeits-Hause stattgefundene Verdingung der, für die dortigen Sträflinge pro 1835 erforderlichen Verpflegungs-Bedürfnisse hat nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, es wird daher die Abhaltung eines anderweitigen Licitations-Termines nothwendig.

Dieser Termin ist auf den 26sten d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr angesetzt, und wird hier im Breslauer Regierungs-Geschäfts-Lokale im obersten Stockwerk abgehalten werden.

Die Bedürfnisse bestehen:

1) Roggen, 2307 Scheffel oder 159,817 Stück Kommißbrodte à 1½ Pfund und 49,275 Stück à 1¼ Pfund, zusammen 301,319¼ Pfund, und im letzteren Falle noch 113 Scheffel 4 Metzen Roggenmehl; 2) Gerstenmehl, 281½ Scheffel; 3) Weitzenmehl, 12¾ Scheffel; 4) Erbsen, 330¼ Scheffel; 5) Graupe, ordinaire, 135 Scheffel; 6) Kartoffeln, 2770 Scheffel; 7) Erdrüben oder Kohlrabi, 497 Scheffel; 8) Mohrüben, 483½ Scheffel; 9) Gerstengrütze, 134 Scheffel; 10) Sauerkraut, 7150 Quart; 11) Heidegrütze, 6 Scheffel; 12) Graupe, feine, 4 Scheffel; 13) Hafergrütze, 3½ Scheffel; 14) Reis, 228 Pfund; 15) Weiß-Brodt 11631 Pfund; 16) Semmel, 912½ Pfund; 17) Schweinfleisch, 550 Pfund; 18) Rindfleisch, 3078 Pfund; 19) Butter, 8263 Pfund; 20) Eichenholz, 14½ Klafter; 21) Kiefernholz, 106½ Klafter; 22) Fichtenholz, 96 Klaftern; 23) Stroh, 50 Schock; 24) Brennöl, 56 Centner 81 Pfund; 25) ge-

gossene Lichte 100 Pfund; 26) gezogene Lichte, 431⅛ Pfund; 27) Seife, 1627 Pfund; 28) Wachskerzen, 5 Pfund.
Jeder Artikel wird besonders erstanden.
In demselben Termine wird aber auch die Verdingung der Bespeisung sämmtlicher Sträflinge der Anstalt, statt der Natural-Lieferung der verzeichneten Artikel an den Mindestfordernden ausgethan werden.
Die Resultate der Gebote auf jene Naturallieferungen und auf gedachte Bespeisung werden uns bestimmen, wem der Zuschlag ertheilt werden soll.
Kautionsfähige Lieferungslustige und Unternehmer werden zu diesem Termin eingeladen.
Die Bedingungen für beide Geschäfte können bei der Direktion des Arbeitshauses zu Brieg und auch in unserer Polizei-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 4. November 1834.
Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.
Die auf dem linken Oderufer zwischen Brieg und Löwen gelegenen hiesigen Kämmerei-Güter Cantersdorf und Alzenau nebst Zubehör, sollen auf 12 nacheinander folgende Jahre vom 1. Juli 1835 ab, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote sowohl auf jedes einzelne der genannten Güter als auch beide zusammen, ist ein Termin auf den 13. Dezember um 2 Uhr in unserm Sitzungszimmer anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit der Aufforderung eingeladen werden, persönlich zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Die Anschläge und Verpachtungs-Bedingungen können vom 10. November c. ab in der Registratur eingesehen werden.
Niemand kann zu einem Gebote gelassen werden, der sich nicht zuvor über seine Fähigkeit Kaution bestellen und das Plusinventarium baar bezahlen zu können, genügend ausgewiesen hat.
Brieg, den 29. October 1834.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
Die Anfuhr von 800 bis 1,000 Schachtruthen Kies zum Bau der Chaussée zwischen Rosenhain und Frauenhain auf der Neisser-Straße, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 18ten d. Mts. Nachmittag 2 Uhr in dem Zollhause zu Rosenhain anberaumt. Den Unternehmungslustigen wird am genannten Tage von 9 Uhr Vormittags ab, der Unterzeichnete die Plätze, woselbst der Kies aufgestellt ist, desgleichen diejenigen Orte, bis wohin derselbe angefahren werden muß, speziell anzeigen. Die Licitations-Bedingungen werden am Termin-Tage vorgelegt, und es kann der Zuschlag sogleich erfolgen.
Klein-Jenkwitz, den 6. November 1834.
v. Derschau, Bau-Conducteur.

☞ Zur Beachtung.
Am 12ten Dezember d. J. 11 Uhr steht ein neuer und letzter peremtorischer Termin zur Versteigerung des in der Nikolai-Vorstadt sub Nr. 103. belegenen, zur Nachlaßmasse des Justiz-Commissarius Conrad gehörigen, aus Haus, Hof und Garten bestehenden Grundstücks an, worauf Kauflustige hierdurch aufmerksam gemacht werden. Das Grundstück ist nach dem Material-Werthe auf 7877 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 5033 Rthl. 10 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe auf 6455 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. taxirt worden. Das bisherige Meistgebot beträgt 2000 Rthlr. Dem sofortigen Zuschlage steht nichts entgegen.

Freitags am 28. November c. von früh 9 Uhr ab werden in Töschwitz bei Raudten mehrere werthvolle Pferde, Wagen, Geschirre, Gewehre, Kleider, Wäsche u. dgl. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Tauer, den 11. November 1834.
Der Königl. Geheime Justizrath
Graf Hoverden.

Auktion.
Am 17. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 12. November 1834.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Feinste Filz-Hüte neuester Facon,
so wie alle Sorten Seiden-Velpel-Hüte für Herren, Damen und Kinder, Castor-Hüte für Knaben und Mädchen, Livre-Hüte sowohl lackirte als alle andern Sorten mit neuester Decoration, Filzsohlen, Stiefel und Schuhe in allen Größen und verschiedenen Farben, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen:
die Hutfabrik
Reusche Straße Nr. 33.
bei
Carl Schmidt.

Neue ächte holländische
***** Vollheeringe *****
von ausgezeichneter Güte, empfiehlt das Stück à 2 Sgr., das Fäßchen mit 12 Stück à 20 Sgr., in 1/16 und 1/8 Tonnen billiger.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Alter Carotten-Dunkerque
in 1 Pfd. Flaschen à 10 Sgr.
wird in bekannter Qualität empfohlen von
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Das von K. Willer erfundene und erprobte Schweizer KRÆUTER-OEL

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger Arten Kopfschmerzen, wurde bei der ärztlichen Untersuchung in Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig und in mehreren andern Haupt- und Residenzstädten als unschädlich anerkannt, und dem Erfinder — der sich darüber authentisch auszuweisen vermag — darauf hin von den betreffenden Behörden der öffentliche und freie Verkauf desselben vermittelst Commissionairs bewilligt. Die von Zeit zu Zeit ihm zugekommenen und stets eingehenden zahlreichen Briefe und Zeugnisse dienen hiefür als evidente Belege.

Von den vielen Zeugnissen, wodurch die vorzügliche Wirkung dieses Oels auf das Unzweideutigste dargethan ist, glaubt der Erfinder desselben folgende wenige dem geehrten Publicum nicht vorenthalten zu dürfen.

Erstes Zeugniß.

Ein ihm von dem Kaufmann Herrn J. Ph. Miehold in Cöln zugekommener Brief vom 27. Februar 1831 lautet im Auszuge:

Ich freue mich, Ihnen bethätigen zu können, daß mir von mehreren Seiten die besten Versicherungen zugekommen sind, daß Ihr Kräuter-Oel, den Haarwuchs zu befördern, mit dem besten Erfolg gebraucht wird.

Zweites Zeugniß.

Das in der Schweiz erfundene Kräuter-Oel ist wirklich in seinen Wirkungen so, wie es der Erfinder desselben angiebt. Der Unterzeichnete verlor durch Krankheit alle seine Haare, probirte Vieles vergebens, wurde endlich auf dieses Oel aufmerksam gemacht. Durch fleißigen und vorgeschriebenen Gebrauch sah man in 10 Tagen eine Menge junger Haare. Nach sechs Wochen war der ganze Kopf dicht mit Haaren besetzt, so daß sich meine ganze Gemeinde über diese schnelle und dichte Beförderung des Haarwuchses durch dieses Oel verwunderte. Dies bezeugt

Rösingen in Baiern den 6. August 1831. Sig. Thomas Kaut p. A. Pfarr-Vicar.

Drittes Zeugniß.

Obgleich schon viele Beweise der Wirksamkeit des Willerschen Kräuter-Oels zum Wachsthum der Haare vorhanden sind, so finde ich mich nun auch veranlaßt, diejenigen Personen, die noch an dem guten Erfolge dieses Oels zweifeln sollten, eine mir vor wenigen Tagen gemachte Anzeige von dem Sohne des Mich. Baum, Pächter in Schwebgern, der schon seit langer Zeit eine große ganz kahle Stelle auf dem Kopfe hatte, und sehr viele Mittel vergebens brauchte, bekannt zu machen. Ein einziges Fläschchen davon, das er ganz nach Vorschrift gebrauchte, war hinreichend, das Haar in seiner früheren Stärke und Schönheit hergestellt zu sehen. — Ein zweiter sprechender Beweis ist angeführt im Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 289.

Heilbrunn am Neckar den 2. November 1831.

Sig. Joh. Moritz Weisert jun.

Viertes Zeugniß.

Auszug eines Schreibens von dem Herrn J. C. Carle in Worms, datirt vom 30. November 1831.

Mehrere Abnehmer, die ich über den Erfolg Ihres Kräuter-Oels fragte, ließen mich vernehmen, daß dieses Oel wirklich die Eigenschaft besitze, wie solche in der Gebrauchsanweisung angegeben wäre, und freue mich, Ihnen diese Nachricht mittheilen zu können.

Fünftes Zeugniß.

In Beziehung auf obige Kräuteröl-Empfehlung erlaube ich mir zu bemerken, daß das Oel den gewünschten Erwartungen ganz entspricht. Seit ungefähr einem halben Jahre bin ich im Besitze dieser Niederlage, und es gehen mir beinahe wöchentlich frohe Nachrichten über den guten Erfolg und schnelle Wirksamkeit dieses Oels ein. Da viele Personen, denen das Oel ganz zu ihrer Zufriedenheit wirkte, in öffentlichen Blättern nicht genannt sein wollen, so bin ich aber bereit, bei Abreichung eines Fläschchens die Zeugnisse beizufügen.

Heilbrunn am Neckar den 29. Januar 1832. Sig. Joh. Moritz Weisert jun.

Sechstes Zeugniß.

Ein von Herrn Friedrich Voigt, Kaufmann in Oldenburg, datirt vom 8. October 1832, erhaltenes Schreiben drückt sich unter andern wörtlich so aus:

Bereits sind mir mehrere schmeichelhafte Versicherungen als Beweise für die vorzügliche Wirksamkeit dieses vortrefflichen Haaröls eingegangen, wo alle andern Mittel auch nicht die geringste Spur einer Besserung wahrnehmen ließen. Ich ziehe von Zeit zu Zeit von meinen Abnehmern Erkundigungen ein, welche ich nicht ermangeln werde, Ihnen immer mitzutheilen.

Siebentes Zeugniß.

Von dem Kräuter-Oel des Herrn Carl Willer unterhalte ich das Commissions-Lager, und es laufen nebst vermehrten Aufträgen noch vielfache Belobungen über die gute Wirkung dieses Haaröls ein — ich habe sogar den

Auftrag erhalten, den künftigen Abnehmern die Namen allgemein verehrter hiesiger Einwohner zu nennen, um sprechende Beweise über die alle Erwartung übertreffende gute Wirkung mündlich einholen zu können.

Freiburg im Breisgau den 12. Februar 1833.

Sig. Ludwig Faller.

Achtes Zeugniß.

Der Unterzeichnete, als Besitzer der Hauptniederlage des K. Willerschen Schweizer Kräuteröls für die gesammte Schweiz bezeugt hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß der Absatz desselben während 2½ Jahren bis heute noch immer zugenommen hat, woraus herzuleiten ist, daß dieses Oel wirklich die Eigenschaft enthält, für welche es der Erfinder schon öfters in den öffentlichen Blättern (mit Zeugnissen begleitet) angekündigt hat.

Basel den 22. Februar 1833.

Sig. Christoph von Christoph Burkhardt.

Daß ich mich von der Richtigkeit obiger Angabe durch genommene Einsicht in den betreffenden Büchern des Herrn Christoph von Christoph Burckhardt, des Bürgers und Handelsmanns dahier, überzeugt habe, beurkundet mit Unterschrift und angewohntem Insiegel. Basel, den 23. Februar 1833.

(L. S.) Walter Merian, öffentlicher Notar.

Wir Bürgermeister und Rath des Cantons Basel in der Schweiz bezeugen hiermit, daß obstehender Herr Walter Merian ein öffentlicher und geschworner Notarius sey, dessen Instrumente und Schriften in und außerhalb Rechtens völliger Glaube beigemessen werden kann.

Zu Gezeugniß dessen haben Wir Gegenwärtiges mit Unserm gewöhnlichen Cantonssiegel und der Unterschrift unsers verordneten Staatsschreibers verwahren lassen. Basel, den 23. Februar 1833.

(L. S.) Der Staatsschreiber Braun.

Neuntes Zeugniß.

Ein von Herrn Carl Wagner aus Ollmütz eingegangenes Schreiben vom 7. July 1833 lautet im Auszuge:

Zum Schlusse bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung Ihres Schweizer Kräuter-Oels an meinem Mann, der schon seit langer Zeit vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von sechs Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von ein Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreuet, daß er Ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Tworda, Calygraph dahier.

Zehntes Zeugniß.

Ein Bestellungsschreiben von den Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, datirt vom 22. Oktober 1833, worin sich unter andern eine Stelle findet, die dieses Oel auf die ehrendste Weise erwähnt, sie lautet:

Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die nach drei und viermonatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf erwerben wird.

Eilftes Zeugniß.

Zum Beweis, daß das von K. Willer erfundene (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer-Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich fortwährend wohlthätig äußere, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sind, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweißt, hiervon zeugt folgender Auszug eines neuerlichen Bestellungsschreibens des Herrn Friedrich Voigt als Oldenburg datirt vom 3. December 1833, lautend:

Daß sich das Haaröl eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu seyn, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolg benutzt worden, und Leidenden dadurch Linderung so wie Heilung verschafft worden, überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen als den Beweis dargeboten.

Daß die obstehenden Auszüge und abschriftlichen Zeugnisse mit den Originalien ganz gleichlautend seyn, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach, den 26. März 1834.

Sig. Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedrucktem Insiegels bestens beurkundet.

Zurzach, den 26. März 1834. Der Gemeind-Ammann.

(L. S.) J. Welty.

Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruches sehr empfehlend.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, und damit nicht etwa die nachgemachten Kräuter-Oele mit diesem ächten verwechselt werden, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Oel mit des Erfinders Petschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist

die einzige Niederlage für Breslau

bei Herrn Moritz Geiser,

allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. zu haben ist.

K. Willer.

Zur Erleichterung des auswärtigen Bedarfs habe ich
den Herren Fräntzel und Pape in Neisse,
" " G. H. Kuhnrath in Brieg,
" " Moritz Gutsch in Oppeln,
" " J. C. Weiß in Ratibor,
" " Julius Braun in Glatz,
" " A. E. Mülchen in Reichenbach,
" " Moritz Kelbaß in Schweidnitz,
den Herren Carl Stockmann in Jauer,
" " Leb. Carl Held in Friedland,
" " Conrad Schneider in Bunzlau,
" " Carl Engmann in Grünberg,
" " C. F. A. Anspach in Glogau,
" " S. G. Bauch in Herrnstadt,
" " C. F. F. Huhndorf in Oels.
Zusendungen von dem Willerschen Kräuter-Oel gemacht, allwo dasselbe in seiner Original-Aechtheit für den bekannten Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. pro Flasche gegen portofreie Einsendung desselben verabreicht wird.

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke Nr. 54. in Adam und Eva.

Zum bevorstehenden Weinachts-Termine empfehlen wir uns
den hiesigen und auswärtigen Capitalisten zur sichern Ausleihung ihrer
verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, zu 4½, 5 auch 6 pCt jährlicher Zinsen, und
zum Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Erbforderungen und Hypotheken ꝛc. Eben so wird zu diesen Termine die Zinsenerhebung und Auszahlung bei der hochlöblichen Landschaft, so wie bei andern Behörden ꝛc.
von Pfandbriefen, Staatspapieren und andern Documenten, gegen eine Vergütigung von 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt.

Anfrage und Addreß-Bureau
(altes Rathhaus)

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Bemühungen nichts zu entrichten.

☞ Alma Viadrina-Canaster ☜

(in ¼ Pfd. Paqueten)
Nr. I. à Pfd. 12 Sgr. — Nr. II. à Pfd. 8 Sgr.
Vorstehenden Canaster kann wegen seines vorzüglichen Wohlgeruchs und seiner besonderen Milde als etwas Ausgezeichnetes von Gediegenheit und Preiswürdigkeit empfehlen:
die Rauch-, Schnupftaback- und Cigarren-Handlung des

Gustav Rösner,
am Neumarkt, steinerne Bank Nro. 1.

Taback-Offerte.

Aus der Fabrik der Herren Sontag und Comp. in Magdeburg
Deutscher Muff-Canaster à 6 Sgr. p. Pf.
Brust-Canaster à 10 Sgr. dito.
welche beide Sorten vorzüglich leicht und wohlriechend, empfiehlt zur gütigen Abnahme bestens:

Carl Busse,
Reusche Straße Nr. 8 im blauen Stern.

Die neue Meubles-Handlung von Bauer und Comp.

Naschmarkt Nr. 49 im Hause des Kaufmanns Herrn S. Prager junior
erlaubt sich, ihr in allen Holzarten assortirtes Lager zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Feinen englischen hellrothen Flaschenlack à Pfund 7 Sgr. und salzsaures Mangan à Ctr. 2 Rthlr.

aus der chemischen Fabrik J. A. Karuth und Comp. empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße Nr. 13.

Elbinger Neunaugen

haben neuerdings zum billigsten Verkauf erhalten:
G. Oeffeleins Wwe und Kretschmer.
Breslau, Carlsstraße Nr. 41.

☞ Anzeige.

Die ersten großen Görzer Marony, ausgezeichnete schön franzeshirte Prinellen, so wie sehr schöne Puglieser Feigen, empfing und offeriren billig:

Gebr. Knauß,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Feinstes venetianisches Bleiweiß.
Außer dem bereits seit Jahren in Commission habenden extra fein Bleiweiß, habe ich, für diejenigen, welche eine noch vorzüglichere Sorte wünschen, eine Parthie feinstes venetianisches Bleiweiß, den Ctr. zu 14 Rthlr. erhalten.

F. A. Hertel.
am Theater.

Zweite Beilage zu № 268 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. November 1834.

Von den so schnell vergriffenen Steh = Kragen in franz. Stickerei, erhielt wieder eine neue Auswahl die Mode=Schnitt=Waaren= u. Band=Handlung S. Schwabach, Ohlauerstraße Nr. 2, im ersten Viertel rechts.

Patentirte Schnellöfen und Reiseschnellöfen mit Spiritusheitzung,

von Herrn August Kopisch erfunden, sind in Breslau allein zu haben bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring= (und Kränzel=Markt=) Ecke, Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Ein solcher Ofen wiegt kaum 6 Pfd., ist bequem in einer Hand tragbar, selbst während des Brennens, verbreitet kaum angezündet, mit geringem Aufwande von Spiritus, augenblicklich rings herum gewaltige Hitze, und erwärmt die Luft eines mäßigen Zimmers in weniger als 5 Minuten, dies eignet ihn daher vortrefflich zum Gebrauche:

in feuchten und Sommerwohnungen, in kalten Schlafzimmern,

die man nur des Morgens und Abends erwärmt wünscht, — in Badestuben (beim Gebrauch der beliebten Badeschränke) — in Gasthäusern zum schnellen Heitzen der Zimmer bei Ankunft von Fremden — bei allerlei Vorfällen in Haushaltungen, als zum Erwärmen und Trocknen von Wäsche, Betten, beregneten Kleidern 2c. — in, zu großen Versammlungen bestimmten Sälen, wo man nach Maßgabe des Raumes, mehrere anwenden, überall vertheilen und nach hinlänglich verbreiteter Hitze sie augenblicklich entfernen kann. — Zum Erhöhen der Temperatur bei allerhand Arbeiten, als: in Weinkellern 2c.

Die Reiseschnellöfen sind, nebst einer Flasche zu Spiritus, in einem Futteral nicht größer als eine Hutschachtel; man kann sie auf Reisen, wo man ein kaltes Zimmer vorfindet, in 10 Minuten auspacken, gebrauchen und wieder einpacken, selbst im Freien können sich 3 Personen daran wärmen, wie an einem Wachtfeuer. Zur Benutzung des Schnellofens wird in den Rand des darunter befindlichen gegossenen Dreifußes die Hälfte von 1/8 Theil Quart gutem gereinigten Spiritus à 80% gegossen und angezündet; wenn derselbe nach 2—3 Minuten erlöschen will, wird die andere Hälfte hinzugegossen, ohne befürchten zu dürfen, daß das Spiritus=Gefäß sich dabei mit entzündet. Außerhalb des Schnellofens sieht man nur blaue Flämmchen, die den Rand des Dreifußes nicht übersteigen, innerhalb aber brennt der Spiritus einen Fuß und höher, jedoch nicht über den Rand des Ofens hinaus.

Um Wäsche darauf zu trocknen kann ein leichtes Korbgeflechte, welches stets vorräthig zu haben ist, darüber gestellt und die Wäsche darauf ausgebreitet werden.

☞ Delikatessen. ☜

Neue ächte holländische Vollheringe, neue Brabanter Sardellen, Düsseld. Moutarde, ächte Teltower Rüben, Marinirte Forellen, Marinirten Aal und Marinirte neue Heeringe

auf eine ganz eigenthümliche, den höchsten Wohlgeschmack erreichende Weise zubereitet, empfiehlt billigst:

die neue Delikatessen=Handlung des

Gustav Rösner,

am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1.

Erprobtes Kräuter-Oel

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

erfunden und gefertigt von

Carl Meier,

Kaufmann in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Daß dieses Kräuteröl vor vielen andern derartigen Mitteln Berücksichtigung und Anerkennung verdient, ist ohne Zweifel, indem es sich fast täglich ergiebt, daß es die schönsten Beweise seiner ausgezeichneten Güte liefert, da hingegen andere, zu diesem Behuf empfohlene Mittel, namentlich gefärbte Wasser, Tinkturen 2c., das Gegentheil lieferten, indem sie der Haarwurzel alle Nahrung entziehen, austrocknen und die Haare zum Ausfallen geneigt machen.

Unter den vielen Attesten, wovon ich bereits mehrere einem verehrten Publikum veröffentlicht habe, kann ich nicht umhin nachstehende hiermit vorzulegen, diese beweisen nicht nur auf das Deutlichste, daß mein Kräuter=Oel den Haarwuchs sicher befördert, sondern daß es auch das Haar bedeutend verschönert und dunkler färbt, und demnach zugleich als Färbungsmittel mit Nutzen angewendet werden kann.

Zur Vorbeugung aller Verfälschungen meines Fabrikates ist jedes Fläschchen mit meinem führenden Pettschaft mit den Buchstaben C. G. M. versiegelt, und jeder Umschlag mit ei-

nem Stempel C. Meier versehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer aufmerksam mache.

Atteste.

1) Das von Herrn Carl Meier in Freiberg erfundene Kräuteröl verdient mit vollkommenen Recht der öffentlichen Belobung, was ich hiermit aus Pflicht gegen meine Mitmenschen erfülle. Ich war nämlich seit mehren Jahren fast meiner ganzen Haare entblößt; nachdem ich mehrere Mittel ohne Erfolg gebraucht, machte ich auch einen Versuch mit dem von Herrn Meyer verfertigten Kräuter-Oel; der Erfolg übertraf alle Erwartungen, denn ich habe nicht nur wieder einen schönen kräftigen Haarwuchs, sondern mein Haar hat auch eine schönere, weit dunklere Farbe bekommen. Dieses herrliche Mittel empfehle ich demnach einem jeden Leidenden, und wird sich gewiß Jeder, welcher Gebrauch davon macht, zum Danke veranlaßt fühlen.

Celle, am 6. Oktober 1834.

Friedrich Tipmer,
Oekonomiebesitzer.

2) Auszug eines Bestellungsschreibens des Herrn J. F. Schulze in Rathenow bei Berlin, datirt vom 28ten September 1834.

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß, da man Ihr Kräuteröl zwar unschädlich, aber auch wirkungslos halten wollte, man an seiner Wirksamkeit jetzt weniger zweifelt. Da bei mehreren Personen zu sehender Erfolg eingetreten, ich in der letzten Zeit mehr davon verkaufte und bis auf wenige Fläschchen geräumt habe, so ersuche ich Sie, mir baldmöglichst wieder eine bedeutendere Sendung zukommen zu lassen.

Von diesem Kräuter-Oel befindet sich die alleinige Niederlage für Schlesien bei

Herrn Ferdinand Scholtz in Breslau,

allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Rtlr. 10 Sgr. zu bekommen ist.

Carl Meier,
in Freiberg.

Mit Bezug auf obige Anzeige bemerke ich, daß auch bei
Herrn Carl Seiberlich in Liegnitz,
— Herrm. Junghans in Schweidnitz,
— E. F. Liebich in Reichenbach,
— A. E. Hampel in Neisse,
— F. W. Schönbrunn in Brieg,
— J. A. Kahl in Hirschberg,
— Fernbach in Löwenberg,
— A. F. Nobeski in Krotoschin,
— Johann Bannert in Tarnowitz;
— J. E. Weiß in Ratibor,
— Frz. Rother in Frankenstein,
— M. Eberhard in Pleß,
gedachtes Meiersches Kräuter-Haar-Oel für oben bemerkten Preis gleich wie bei mir zu haben ist. Eine Gebrauchs-Anweisung ist jedem Fläschchen beigefügt.

Ferdinand Scholtz,
in Breslau, Büttner-Straße Nr. 6.

Ganz neue Flügel von verschiedener Holzart stehen zum Verkauf auf der Kupferschmiedestr. Nr. 25, bei dem Instrumentenmacher Fr. Hiller.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf und zur Miethe unter nachstehenden festen Preisen zu haben, Elisabeth-Straße Nr. 4. im goldenen Kreuz in Breslau.

Nachweisung der Kauf- und Mieths-Preise der patentirten Badeschränke
von C. L. W. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4. in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in 1/1 bis 1/12 Stücken.	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
1 einfacher Apparat nebst Zubehör . . .	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst Apparat und Zubehör von Kiehnen Holz	28	15	31	—
von Elsen-Holz	31	15	34	—
von Birken-Holz	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz	40	15	43	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden: **NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.**				
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	2	5	2	10
„ 1 elsen dito dito	2	10	2	15
„ 1 birken dito dito	2	20	2	25
„ 1 zuckerkisten dito dito	3	—	3	5
„ 1 mahagoni dito dito	3	10	3	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	rtl.	sg.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	15
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden .	4	—
1 dito gegen Kopfleiden	1	15
1 dito gegen Augenleiden	2	—
1 dito zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten .	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks u. Apparats	5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

C. L. W. Schneider.

Tabak-Offerte.

Durch neue Zufuhren ist mein Lager von Tabaken aus der Fabrik der Herren

Sontag und Comp. in Magdeburg

wiederum aufs beste vervollständigt worden, ich gebe mir daher die Ehre, außer den schon längst bekannten Sorten, als Brust-Canaster Nr. 2 à 12 Sgr. Nr. 3 à 10 Sgr., Gesundheits-Canaster à 10 Sgr., leichten Canaster à 6 Sgr., deutschen Portoriko à 5 Sgr., vorzüglich nachstehende zwei Sorten ganz besonders zu empfehlen:

Fein Westindischen Canaster

in 1/4 und 1/2 Pfd. Packeten,
Nr. 1 à 20 Sgr., Nr. 2 à 15 Sgr., Nr. 3 à 12 Sgr. Nr. 4 à 10 Sgr.

wie auch

deutschen Muff-Canaster

in 1/4 Pfd. Packeten:
Nr. 1 à Sgr., Nr. 2 à 5 Sgr., Nr. 3 à 4 Sgr.

Bei sämmtlich angeführten Sorten, gebe ich bei Abnahme von 10 Pfd. und bei größeren Parthien den möglichst höchsten Rabatt.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Malzbonbons,

als alle Arten Konditorwaaren, sind in bester Güte zu den bekannten billigen Preisen zu haben, Neue-Welt-Gasse Nr. 36 im goldnen Frieden eine Stiege hoch, bei S. Crzellitzer.

Bei nun herannahendem Winter empfehle ich mich mit einem modernen Pelzwaarenlager, so wie auch Mützen neuester und geschmackvollster Façon. Auch sind bei mir alle Arten Schlaf- und Reisepelze zu haben; und hoffe, durch dauerhafte Arbeit und billige Preise mir das gütige Vertrauen, welches ein geehrtes Publikum meinem verstorbenen Vater geschenkt, zu erwerben.

Valentin Mathias, Kürschner,
im Gewölbe Schmiedebrücke Nr. 1., wohnhaft
Schuhbrücke Nr. 65.

Ein Offizier-Czako mit Dekoration, nur einigemal gebraucht, steht zum Verkaufe, in Breslau im Eisengewölbe am Ringe Nr. 19.

Ankunft des dritten Transports

Aechter Harlemer Blumen-Zwiebeln.

Mit dem so eben eingetroffenen Nachtransport ächter holländischer Harlemer-Hyazinten, Tulipanen, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln u. s. w., sind die bereits vergriffenen, und so sehr beliebten:

Hyacinthen Nr. 214 (L'ami du Coeur) à Stück 2 1/2 Sgr. Frühe Treib-Tulipanen, einfach und doppelt, (Due von Toll), späte Tulipanen Nr. 294 und doppelte Tulipanen Nr. 297, pro 100 Stück 2 1/2 Rtlr.

Monströse Tulipanen Nr. 298 pro 100 Stück 3 Rtlr. Goldfarbige, weiße, blaue und gelbe Crokus mit angekommen, und empfiehlt laut gratis zu verabreichendem Catalog diese Zufuhren in besten und größten gesunden Exemplaren zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Gute trockne Waschseife.

Nachstehende trockne, vorzügliche Sorten Waschseifen sind mir zu festen Preisen in Commission gegeben worden:

beinharte weiße feine Waschseife pro Pfd. 5 Sgr.
dito gelbe dito 4 1/2 Sgr.
feine Windsorseife für Damen, 1 Packet (12 Stück) 10 Sgr. einzeln das Stück 1 Sgr.

Savon des Dames, zur Verschönerung der Haut, in Schachteln zu 6 Sgr.

F. A. Hertel,
am Theater.

Da ich eine Veränderung in meinen Geschäften vornehme, so verkaufe ich die neuesten, von der letzten Leipziger Messe erst mitgebrachten Hüte, Hauben ꝛc. zu den Einkaufspreisen.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
Ring Nr. 27.

Maischböttige von circa 2000 Quart Inhalt, werden zu kaufen gesucht. Das Nähere auf portofreie Anfragen in der Expedition der Bresl. Zeitung.

Anzeige.

Franz Ritter v. Lampi, Potrait- und Historien-Maler, Mitglied der K. K. Akademie bildender Künste zu Wien, empfiehlt sich dem hohen Adel und allen Kunstfreunden. Wohnhaft in Nr. 4, Ritter-Platz.

Der privilegirte Kammer-Jäger Heywald aus Troppau versteht die Kunst Ratten, Mäuse, Wanzen und Schwaben zu vertilgen; ich ersuche ein Hochlöbliches Publikum um geneigten Zuspruch. Mein Logie ist Nr. 44 im Einhorn, Kupferschmiedestraße.

Breslau, den 13. November 1834.

Ergebenste Bitte.

Die Meldungen zu meinem Tanzunterrichte bitte ich ergebenst, mir in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr, oder Dienstag und Freitag Abends von 6 bis 9 Uhr gütigst machen zu wollen. A. Fr. Förster,
Lehrer der Tanzkunst an der Universität, Weidenstraße zur Stadt Paris.

---

6 Rthlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder, der einen am 9ten d. auf der Schweidnitzer-Straße verloren gegangenen Ring (einfacher Reif, oben 6 Kirschcochenille-Granaten, zwischen jeder eine Goldperle, ein Vergißmeinnicht vorstellend,) in der Expedition dieser Zeitung abgiebt.

Vom Roßmarkte über die Schweidnitzer Straße und Promenade bis zum Ohlauer Thore, ist am 13. d. zwischen 1 — 2 Uhr Mittags eine blaue, mit Perlen durchnähte Geldbörse, enthaltend 1 rtl. 22 sgr. Cour., 5 Schlüssel an einem Stahlringe und ein silberner Fingerhut verloren worden. Der Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen eine angemessene Belohnung Schuhbrücke Nr. 74. eine Treppe hoch wieder abzugeben.

Den 12. Novbr. c. ist auf der Promenade zwischen dem Sand- und Ziegelthore eine Börse verloren worden, dieselbe ist von weiß und blauen Perlen mit broncenem Schloß, und darin 1 rtl. 22 sgr. und ein Schlüssel. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe derselben in der Expedition der neuen Breslauer Zeitung eine angemessene Belohnung.

Retour Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden und Leipzig; zu erfragen Reuschestraße im Rothen Hause in der Gaststube.

Da ich heute, Sonnabends den 15ten d. M., zur Unterhaltung meiner werthen Gäste und Gönner einen Zant von 1½ Elle lang, in Aspic schwimmend, aufgestellt so mache ich es hiermit der Seltenheit wegen bekannt, da es vielleicht noch nicht in solcher Größe gestürtzt gesehen worden ist.
Linkhusen, Restaurateur.
Ring, Nr. 34.

Sonntag den 16. November c., wird bei mir die Kirmiß gefeiert, wozu ergebenst einladet:
Riegel, zu Rothkretscham.

Zum Ausschieben und zur Kirmiß ladet auf den Sonntag, den 16ten Nov., ergebenst ein:
Schubert, Gastwirth zur neuen Welt.

Einladung.

Zur Kirmiß auf Sonntag und Montag als den 16. und 17. November ladet Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Mellich, Kretschmer in Neudorf.

Pacht-Anzeige.

Auf einer großen Herrschaft, 9 Meilen von Breslau, ist eine bedeutende Brau- u. Brennerei mit 13 zwangpflichtigen Schankstätten, unter sehr billigen Bedingungen von Weihnachten zu verpachten. Das Nähere bei F. Mähl, Commissionair, Altbüßerstraße Nr. 31.

Wegen eingetretener schneller Veränderung

ist am Ringe die erste Etage zu vermiethen. Nachricht giebt der Commissionair Gramann, Ohlauerstraße, der Landschaft schräge über.

Geräumiges Parterre-Lokal mit Thorweg versehen, so wie der halbe erste Stock, bestehend aus 2 Stuben und Alkove, ist zu vermiethen, Hummerei Nr. 43.

Angekommene Fremde.

Den 14. November. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufmann Bartels a. Bremen. — Hr. Gutsbes. v. Reibnitz a. Höckricht. — Hr. Gutsbes. Schmidt aus Gr. Gorisch. — Hr. Kaufm. Pran a. Bautzen. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Weiss aus Reichenbach. — Gold. Gans: Fr. Gräfin Schweidnitz a. Burghof. — Fr. v. Zettritz a. Kolbnitz. — Hr. Kaufm. Mamrot und Hr. Kaufmann Redlich aus Kalisch. — Gold. Hecht: Hr. Bildhändler Schuhmacher a. Hamburg. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtm. Brade a. Tschechnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Rittm. v. Bilau a. Kammelwitz. — Hr. Lieut. Liers a. Suderberg. — Weiße Adler: Hr. Hauptmann Beer a. Oppeln. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. Madetzki a. Namslau. — Hr. Gutsbes. Seibt aus Glumbowitz. — Hr. Gutsbes. Seeliger a. Tarnast. — Hr. Partik. Conrad a. Gutschine. — Gold. Zepter: Fr. Gutsbes. Kurczewska a. Kowallin. — Fr. Gutsbes. Scheliha a. Zessel. — Zwei gold. Löwen: Hr. Justiz-Kommiss. Lessing a. Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Hauptm. Kramer a. Neisse. — Hr. Ob.-Land.-Gerichts-Assessor Birkenfeld a. Oppeln. — Hr. Postsekretair Irmler a. Neustadt.

Privat-Logis: Karlsstr. Nr. 30: Hr. Lieutenant Arnold a. Huldschin. — Schweidnitzerstr. Nr. 36: Hr. Erzpriester Ertel a. Gr. Tinz. — Hr. Pfarrer Brand a. Prieswitz. — Ohlauerstr. Nr. 38: Fr. Landräthin v. Schweinitz a. Lüben. — Altbüßerstr. Nr. 54: Hr. Erzpriester Lessing a. Hennersdorf.

14. Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27 11, 06	+ 4, 8	— 1, 1	— 1, 7	N. 3⁶	dckGw.
2 U. N.	27 11, 34	+ 5, 0	— 0, 1	— 1, 0	NO. 7²	dckGw.

Nachtkühle + 3, 5 (Thermometer) Oder + 2, 0.

Getreide-Preise.

Breslau, den 14. November 1834.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redacteur: E. v. Baerst.
Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.